

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der siebengespaltenen Fetzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmann

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 169, XVII. Jahrg.

Freitag, den 25. Juli 1913

XVII. Jahrg., No. 169

Die Botschaft des Staatspräsidenten

V.
Die öffentliche Ordnung ist im ganzen Staate nicht gestört worden. Auch die am 8. Februar d. J. stattgehabten Wahlen von Abgeordneten und Senatoren für den Staatskongreß sind ruhig verlaufen. Hierzu sowie überhaupt für die Befestigung der öffentlichen Sicherheit dürfte wohl in erster Linie die Einrichtung der Berufsdelegaten beigetragen haben, die sich in der öffentlichen Meinung eines wohlverdienten Ansehens erfreut. Auf Grund der Erfahrungen werden indessen noch Veränderungen und Vermehrungen der Zahl notwendig sein und hoffe ich, daß sich der Staatskongreß gelegentlich mit diesen Fragen, welche für die Verwaltung äußerst notwendig sind, beschäftigen wird. Um den Untersuchungsdienst für Verbrechen usw. zu verbessern und ihn auf die Höhe moderner Anforderungen zu bringen, hat die Regierung den bedeutenden Professor von der Universität Lausanne, Herrn Rudolf Archibald Reiff, verpflichtet. Herr Professor Reiff ist eine der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der geheimen polizeilichen Untersuchungen und hat auch mehrere Werke über den Gegenstand verfaßt. Er wird eine besondere Schule (Escola de Policia scientifica) für diese Zwecke einrichten und hat seine Tätigkeit bereits begonnen. Es werden zwei Kurse gebildet werden, einer zur Ausbildung von besonderen Verwaltungsbeamten für die Geheimpolizei und ein zweiter für die Schulung von Detektiven, die sich besonders mit dem Aufspüren und Überwachen von Verbrechern zu beschäftigen haben werden. Auf diese Weise sind wir in den Stand gesetzt, die jahrhundertlangenen Erfahrungen der europäischen Länder auf polizeilichem Gebiete auch unseren Leuten zugänglich zu machen.

Im Zwangsarbeitshaus, deren Insassen bisher nur mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt wurden, sind Werkstätten für Mechaniker, Tischler, Schuhmacher, Rohrleger und Klempner in der Einrichtung begriffen, die in ungefähr zwei Monaten in Benützung genommen werden können. Auf diese Weise können die Insassen der Anstalt ein Handwerk erlernen, welches ihnen bei dem industriellen Aufschwung, den der Staat São Paulo nimmt, bei ihrer Freilassung von Nutzen sein dürfte.

Der Polizeitruppe wird fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Durch ihre allmähliche Vermehrung sind die Unterkunftsräume in den Kasernen unzureichend geworden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurden Erweiterungsarbeiten sowohl in den Kasernen als auch im Militärhospital vorgenommen. Außerdem erwarb die Regierung das große Grundstück in der Rua Vergueiro 47, welches 20.000 Quadratmeter Flächenraum besitzt. Es ist dort das jüngst geschaffene fünfte Bataillon untergebracht. Die Möbeleinrichtungen wurden überall verbessert, das alte System der primitiven Holzbetten mit drei Brettern aufgegeben und überall den Anforderungen der Hygiene und der größeren Bequemlichkeit entsprechende eiserne Bettstellen eingeführt. In kurzer Zeit wird auch in der Lukskaserne die große Dampfküche fertiggestellt sein, aus der 2000 Soldaten gespeist werden können. Die Einrichtung ist bereits hier eingetroffen und wurde aus einer deutschen Fabrik bezogen, die dergleichen Mannschaftsküchen schon für mehrere europäische Armeen geliefert hat.

Die Regierung hat, um das geistige Niveau der Offiziere zu heben, einen literarischen und wissenschaftlichen Kursus für Offiziere und Mannschaften eingerichtet, der einen Zeitraum von drei Jahren umfassen wird. Der Unterricht hat vor einigen Monaten begonnen und sein vorteilhafter Einfluß beginnt sich bereits bemerkbar zu machen.

Die Abteilung für Untersuchungen und Verhaftungen wurde auf Grund neuer gesetzlicher Bestimmungen mit vollkommeneren Einrichtungen versehen und dient als Vorbild diejenigen der Nachbarrepublik Argentinien. Die Abteilung für Feststellung der Personalien hat an Größe bedeutend zugenommen. Während im Jahre 1911 die Anstellung von Paßkarten sich auf 1675 belief, stieg sie im Jahre 1912 bis auf 2347. Augenblicklich gibt es überhaupt nur wenige Personen, die Reisen unternehmen, ohne sich mit dem polizeilichen Ausweis über ihre Persönlichkeit zu versehen.

Die Regierung läßt es sich auch angelegen sein, für das Privat- und Familienleben der Mannschaften zu sorgen, welches bei der gegenwärtigen Teuerung sich entschieden schwieriger gestaltet und Geldsorgen hervorruft. Es sollen daher Villas militares (Gruppenwohnungen für Soldatenfamilien) eingerichtet werden, in denen der Soldat mit seiner Familie eine einfache, aber gute und gesunde Wohnung zu einem sehr billigen Preise finden soll. Außerdem soll ein Konsumverein für die Mannschaften ins Leben treten, und zwar sollen für denselben die Einrichtungen eingeführt werden, wie sie für die in England existierenden gleichen Vereine für Heer und Flotte festgesetzt sind. Mit diesen beiden Neueinführungen hofft man, dem Soldaten seine Lebenshaltung um 30 bis 40 Prozent zu verbilligen, was einer Gehaltserhöhung für jeden einzelnen von 30 bis 40 Milreis gleichkommt, ohne daß dem Staat dadurch Mehrausgaben entstehen.

Der polizeiliche Hilfsdienst bei Unglücksfällen ist mit der doppelten Anzahl von Automobilen und Apparaten gegen das Vorjahr versehen worden. Der Operationssaal soll vollständig neu organisiert werden, um besser den Bedürfnissen des Publikums entsprechen zu können.

Die Regelung und Beaufsichtigung der Fahrwerke in den Straßen bereitet der Polizei außerordentliche Schwierigkeiten. Die Manie der Schnellfahrei, die rücksichtslos das Leben der Mitmenschen bedroht, legt der Polizei die ernste Verpflichtung auf, mit aller Strenge gegen die Uebergriffe einzuschreiten, bis sie die Ordnung durchgesetzt hat, wie sie in den Hauptstädten der zivilisierten Länder gang und gäbe ist. Um den Mißbräuchen zu steuern, hat man mit Erfolg Motorräder eingeführt, welche bereits sehr viel zur Regelung des Verkehrs beigetragen haben. Um sich einen Begriff zu machen, in wie hohem Grade die Anforderungen, denen die Verkehrspolizei nachzukommen hat, wachsen, möge der Umstand angeführt werden, daß im Mai 1912 in der Hauptstadt 630 Automobile im Verkehr waren, während ihre Zahl jetzt 1390 beträgt.

Es ist im weiteren die Organisation einer Sittenpolizei in Angriff genommen worden. In der Stadtverwaltung befindet sich ein Gesetzentwurf in Beratung, der als Grundlage für die neue Abteilung dienen soll.

Die Bauarbeiten für das neue Gefängnis sind im besten Fortgange. Um dasselbe mit allen Errungenschaften der Neuzeit auszustatten, beabsichtigt die Regierung eine kompetente Persönlichkeit mit dem Studium der Einrichtungen und Ordnungen der bedeutendsten Gefängnisse und Strafanstalten anderer Länder zu beauftragen, um dann das Beste für hier zu verwenden.

* Auch eine Fliegerschule soll bei der Polizei errichtet werden. Bis der Staatskongreß definitiv dazu Stellung genommen und die erforderlichen Mittel bewilligt haben wird, ist die Angelegenheit vorderhand provisorisch gemacht und die Leitung dem hervorragenden Flieger Herrn Eduardo Chaves übertragen, der vorläufig diejenigen Offiziere und Mannschaften ausbilden wird, die sich diesem Dienste widmen wollen.

Am 21. Juni d. J. läßt der Kontrakt mit den französischen Instruktionsoffizieren ab. Seine Verlängerung auf ein Jahr ist bereits durch Vermittlung unserer Gesandtschaft in Paris mit der französischen Regierung vereinbart worden. Oberst Balagny, der die Ausbildung der paulistaner Polizeitruppe seit fast sieben Jahren leitete, hat dieselbe zu einem Musterkorps herangebildet, die sowohl in der äußeren sauberen Erscheinung, als auch in Bezug auf Disziplin und Leistungen allen Anforderungen, wie sie an eine moderne Polizei gemacht werden können, entspricht. Der Staat São Paulo ist ihm daher die höchste Anerkennung schuldig. Oberst Balagny muß seine Stellung hier aufgeben, weil er nach den französischen Militärgesetzen in den effektiven Heeresdienst in Frankreich selbst wieder eintreten muß. Sein Nachfolger im Kommando hier wird der Oberleutnant Antoine François Nérel, der ebenfalls ein sehr tüchtiger Offizier ist. Auch Oberleutnant De La Horrie Fanneau Alphonse, dem die spezielle Ausbildung unserer befristeten Mannschaften untersteht, muß nach Ablauf seines Kontraktes nach Frankreich zurückkehren.

Das Projekt für die Justiz-Reform, welches Dr. João Mendes de Almeida jr. im Auftrage der Regierung ausarbeitete, ist etwas spät fertig geworden und konnte daher dem Staatskongresse in der letzten Legislaturperiode nicht mehr vorgelegt werden. Es soll deshalb in diesem Jahre geschehen. Das Projekt hat Punkte, über die die Ansichten geteilt sind, aber nach der Meinung von Rechtssachverständigen kann es für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Rechtssprechung wohl genügen. Die Sachkenntnis des Staatskongresses wird die Lücken, die es enthalten sollte wohl zu beseitigen wissen. Einige Punkte müssen indessen bei der neuen Organisation entschieden abgeändert und weitere Bestimmungen hinzugefügt werden. Hierhin gehört in erster Linie die Schaffung von Antrittsstellen für die Richter, welche der ganzen Antrittsausübung eine festere Basis geben und sie zu einer wirklichen Karriere machen würde. Es wäre ferner sehr zweckmäßig, die Uebertragung der richterlichen Würde von einer Fähigkeitsprüfung abhängig zu machen, dies würde wesentlich zur Hebung des geistigen Niveaus des Richterstandes beitragen. Die Art der Stellvertretung muß geändert werden, sonst kann es vorkommen, daß die Parteien, besonders durch die Laien-Richter sehr geschädigt werden. Die festere Fügung der Gerichtssprengel der Landrichter drängt sich immer mehr und mehr auf, um die Gerichtsverwaltung in vielen Distrikten endlich verbessern zu können. Die Gehälter müssen verbessert werden, damit die Gerichtsbeamten gegen materielle Zuflüchtigkeiten des Lebens gesichert werden. Schließlich müssen einige schreiende Mißstände in der Prozeßführung abgeändert werden, um dem Publikum, welches Rechtsstreitigkeiten hat, das Vertrauen zur Gerichtsbarkeit wiederzugeben. Hierhin gehört vor allen Dingen die berüchtigte, übermäßig lange Zurückhaltung der Akten, die unser Gerichtsleben so sehr entsetzt. Es ist ein allgemeiner Verschleiß, der sich im Publikum gegen diese Verschiebung der Akten, die Hülle der Gerichte in Anspruch zu nehmen. Es kann von der Sachkenntnis und dem Patriotismus der Kongreßmitglieder wohl erwartet werden, daß sie diese so dringende Justizreform nicht nochmals auf die lange Bank schieben. Haarspaltereien, wie sie bisher stattgefunden und alle Versuche für die so dringende Neuorganisation unseres Justizwesens vereitelt haben, müssen unterbleiben, es ist nicht möglich, daß jeder seinen eigenen Willen durchsetzt und die Geister, die da in ihren Meinungen aufeinanderplatzen, müssen weniger radikal und weniger unzugänglich sein. Es

wäre zu wünschen, daß von Allen in erster Linie das Ziel verfolgt würde, dem Staat ein gutes und praktisches Rechtsverfahren zu geben und aus diesem Grunde alle kleinlichen Sonderinteressen diesem einen Hauptziel unterzuordnen. Da es sich um eine neue Organisation des Gerichtswesens handelt, so ist es wohl nicht unangebracht, auf einige Mißbräuche aufmerksam zu machen, die sich zum Schaden des öffentlichen Dienstes eingebürgert haben. Dahin gehört das Wegbleiben der Beamten von ihrer Arbeit, ohne die dazu erforderliche gesetzliche Erlaubnis einzuholen; die langen Urlaubsbewilligungen, ohne daß dieselben durch wirkliche Krankheit oder sonstige wichtige Interessen der Beurlaubten begründet wären. Oft füllen die beurlaubten Beamten sogar in ihrer Ferienzeit andere Funktionen aus. Ein weiterer Mißbrauch wird mit der Kostenberechnung, besonders bei den Friedensgerichten, getrieben. Derselben erschweren durch übermäßige Forderungen bei Eheschließungen die Gründung eines eigenen Herdes. Die Regierung hat ihr möglichstes getan, um diese Mißbräuche abzustellen und wird mit äußerstem Nachdruck darin fortfahren, bis die Zustände geregelt sein werden. Ohne vollstes Pflichtbewußtsein der Beamten und treuer Erfüllung der Aufgaben, die das Amt verlangt, ist keine geordnete Verwaltung möglich. Die Nachlässigkeit bei den Gerichtsbeamten ist größer als in irgend einem anderen Zweige der Staatsverwaltung, und schließlich liegt in der Handhabung des Rechtswesens die Garantie für das Gedeihen aller Interessen einer Volksgemeinschaft, sowohl in Bezug auf das Eigentum, als auch in Bezug auf die Familie. Besonders ist in einem noch in der Bildung begriffenen Lande die absolute Strenge in der Rechtsverwaltung eine der hauptsächlichsten Grundbedingungen.

Aus aller Welt.

Ueber das Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers schreibt der Pariser „Temps“: Deutschland dankt dem Kaiser zu einem großen Teil seinen wirtschaftlichen Aufschwung, der in 25 Jahren seinen Handel um sechs Milliarden gehoben hat. Kaiser Wilhelm II. war es, der Deutschland zu einer weltumfassenden Tätigkeit angspornte, der Deutschland mit einer Kriegesflotte, diesem unerläßlichen Schirm der Handelsflotte, ausgestattet hat. Er war es, der unermüdet die Eroberung der ausländischen Märkte und die Modernisierung der Methoden gelehrt hat, und der in einem Land von Soldaten und Bauern den Industriellen, Kaufleuten und Finanzmännern die erste Stelle eingeräumt hat. Dabei hat Kaiser Wilhelm die Steigerung der militärischen Kräfte seines Reiches bis zum Uebermaß getrieben. Aber Uebermaß ist in solchen Dingen besser als Unzulänglichkeit. In diplomatischer Hinsicht hat Kaiser Wilhelm die ihm von Bismarck überkommenen Werkzeuge sich zu erhalten gewußt. Die jüngste Orientkrise hat gezeigt, daß der Dreieind selbst unter ungünstigen Verhältnissen zu einem einzigen Vorgehen fähig ist. Kaiser Wilhelm ist aber auch ein Friedensdarscher gewesen. Seine Regierung, welcher eine lange Fortsetzung zu wünschen ist, war demnach für Deutschland eine erspriehliche. Lassen wir alle rückschauenden Gedanken beiseite, und lassen wir dem unermüdeten Herrscher des mächtigen Landes die Gerechtigkeit widerfahren, die man jedem pflichtgetreuen Mann und jedem Volke schuldet, das von Stolz auf seine Vergangenheit und von werktätiger Fürsorge für die Zukunft erfüllt ist.

Reiche Stiftung. In der Nürnberger Magistratsitzung wurde die Familienstiftung der Frau von Cramer-Klett eröffnet. Es handelt sich

Feuilleton

Alexa

oder das Drama von Weyheron
Roman von Ed. Wagner.

(30. Fortsetzung.)

„Es folgten einige weitere Anlassungen, welche eine hoffnungsvollere Stimmung andeuten sollten. Aber Alexa erkannte doch, wie sehr ihr Vater sie entbehre und wie unerträglich ihm das Alleinsein war.“

„Sie las den Brief noch einmal, dann zündete sie eine Wackkerze an, hielt den Brief über die Flamme und verbrannte ihn zu Asche.“

„Sie hielt die Kerze noch in der Hand, als nach flüchtigem Klopfen und ohne auf den Ruf „Herein“ gewartet zu haben, Lady Markham eintrat. Ihre kalten, mißtrauischen Augen gewahrten die Erregung des Mädchens und sie vermutete sofort, welches Schicksal der Brief erfahren hatte.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Miß Strange,“ sagte sie, wegen meines unzeremoniellen Eintritts; aber ich war so besorgt um Sie und möchte mich auch erkundigen, ob Ihr Vater wohl ist und Sie gute Nachrichten erhalten haben. Wie, Sie haben Ihren Brief verbrannt?“

Alexa erröte leicht. Sie setzte nun den Leuchter auf den Tisch, auf welchem noch die Asche als Ueberrest des Briefes lag.

„Mein Vater war noch ganz wohl, als er diesen Brief schrieb.“

„Wie verschieden sind doch die Menschen. Ich hielt die Briefe sehr in Ehren, welche mein Vater mir nach dem Pensionat schickte. Ich würde lieber alles entbehren, als die Heben Andenken an die Vergangenheit zerstören. Miß Strange, es hat fast den Ansehen, als ob Sie sich fürchten, den Brief zu behalten.“

Der höhnische Ausdruck ihres Antlitzes, welcher

die letzten Worte begleitete, machte Alexa erzittern. Wäre bisher noch kein Zweifel in ihr gewesen, so wurde es ihr doch jetzt zur Gewißheit, daß sie in Lady Markham eine sehr erbitterte Feindin besaß.

Lady Markham würde viel darum gegeben haben, hätte sie Alexas Gedanken erraten können. Ihr Gesicht verfinsterte sich, als Alexa ihre beleidigenden Worte unbeantwortet ließ.

„Lady Wolga ist in ihrem Boudoir,“ sagte sie. „Ich sah sie aus dem Bibliothekzimmer kommen und glaube, sie hat schon auf Sie gewartet, Miß Strange. Beim Lesen Ihres Briefes haben Sie wahrscheinlich Ihre Pflicht als Gesellschafterin vergessen.“

„Ich habe sie nicht vergessen,“ erwiderte Alexa, ihre Erbitterung beherrschend, „aber Lady Wolga hat mich auf eine halbe Stunde beurlaubt und die Zeit ist noch gar nicht verfloßen.“

„Dann will ich Sie allein lassen, Miß Strange,“ bemerkte Lady Markham. „Mein Besuch war ein durchlaufs freundschaftlicher; Sie müssen nun auch einmal bei mir vorsprechen, wenn Sie Zeit haben.“

Sie entfernte sich und eilte, mit neuem Stoff zu Verdächtigungen versehen, zu Lady Wolga. Sie fand diese allein, Briefe und andere Papiere vor sich.

„Störe ich?“ fragte sie.

„Durchlaufs nicht,“ lautete die freundliche Antwort. „Setzen Sie sich, Lady Markham.“

Lady Markham folgte der Einladung.

„Ich habe eben Miß Strange einen Besuch abgestattet, Lady Wolga,“ sagte sie scheinbar gleichgültig.

„Ich fürchtete, das arme Mädchen möchte traurige Nachrichten von zu Hause erhalten haben, oder der Brief möchte ihr Heimweh verursacht haben. Aber was meinen Sie? Sie hatte den Brief zu Asche verbrannt! Haben Sie etwas Sonderbareres und Geheimnisvolleres gehört?“

„Es ist allerdings etwas seltsam,“ pflichtete Lady Wolga nun bei.

„Nie in meinem Leben habe ich so etwas gehört!“ erklärte Lady Markham lebhaft. „Die Wahrheit gesagt, — und es ist nicht mehr als recht, daß

Sie erfahren, was ich denke, — ich kann Miß Strange nicht vertrauen. Ich gebe zu, sie ist schön, aber sie wird die Liebe ihrer Wohltäterin schlecht belohnen.“

„Ich will derartige Worte nicht von Ihnen über Miß Strange hören, Lady Markham,“ erwiderte Lady Wolga würdevoll. „Miß Strange ist ebenso rein und gut, wie sie schön ist.“

„Weshalb verbrennt sie aber ihres Vaters Brief gleich, nachdem sie ihn erhalten hat? Ich denke, sie tat es, weil sie womöglich fürchtete, Sie möchten den Brief zu sehen begehren.“

„Unmöglich! Ich würde sie nie durch ein solches Verlangen beleidigen. Ich sollte ihre Privatbriefe zu lesen begehren? Sie konnte doch gar nicht denken, daß ich so etwas tun würde.“

„Es schwebt ein Geheimnis um Alexa und ihren Vater, und Sie haben doch ein Recht, Aufklärung darüber zu verlangen.“

„Ich habe nichts mit des Mädchens Geheimnissen zu tun, noch mit denen ihres Vaters. Ich habe Vertrauen zu Miß Strange; sie wird mir alles sagen, was ich über sie zu wissen nötig habe. Sie haben eine große Abneigung gegen Miß Strange.“

„Weil ich sie durchsehe,“ versetzte die alte Lady, „sie kann mich nicht täuschen. Ich bin fest davon überzeugt, daß sie Lord Kingscourt gekannt hat, ehe sie nach Clyffebourne kam. Schon darin hat Miß Strange Sie gewaltig getäuscht.“

„Sie irren sich. Ich bin davon unterrichtet, daß Miß Strange mit Lord Kingscourt in Griechenland bekannt wurde; sie hat es mir selbst gesagt.“

„Ah,“ entgegnete da Lady Markham überrascht. „So hat sie es gelaut, um mir zuvorzukommen, denn sie hat erforscht, daß ich ihr Geheimnis entdeckt habe. Sie haben sie mit ihren Gästen gleichgestellt und behandeln sie wie eine jüngere Schwester. Aber haben Sie ein Recht, Ihren Gästen eine Bekanntschaft aufzuzwingen, von deren Vergangenheit Sie nichts wissen? Ihre Gäste sind von hoher Geburt. Von welcher Abstammung ist Miß Strange? Wer war ist Ihr Vater? Wer war ihre Mutter? Mein Aler und meine lange Freundschaft zu Ihrer Mutter ge-

ben mir das Recht, ja machen es mir zur Pflicht, offen und aufrichtig zu Ihnen zu sprechen. Können Sie in Abrede stellen, daß ich recht habe?“

„Ich stelle ihren Scharfsinn nicht in Abrede, meine liebe Freundin,“ erwiderte Lady Wolga lächelnd; „ich leugne auch nicht, daß manche Ihrer Beweise einen Grund haben. Es ist etwas Rätselhaftes um das junge Mädchen, wie es mir selbst scheint; aber ihr Geheimnis würde, wenn sie es erklärte, gewiß als sehr einfach befunden werden. Sie hat mein Herz gewonnen und ich glaube ihr. Sie ist ein feingebildetes junges Mädchen, auf welches ich stolz sein würde, wenn Sie meine Tochter wäre. Ihr Geheimnis hängt, wie ich mir denke, mit dem Vater zusammen. Sie spricht mit zärtlicher Liebe und Ehrerbietung von ihrem Vater. Lassen Sie Miß Strange ihr Geheimnis bewahren, Lady Markham; wir wollen sie für das nehmen, was sie ist.“

„Aber, Lady Wolga, — ist es recht, Ihren Gästen ein Mädchen gleichzustellen, welches unzweifelhaft eine Abenteuerin ist? Sie kann oder will Ihnen gewiß nicht sagen, wo sie geboren ist.“

„Ich werde mit der Zeit ihr Vertrauen gewinnen; bis dahin wollen wir die Sache auf sich beruhen lassen.“ sagte Lady Wolga stolz, die Unterhaltung abbrechend. „Sie können mein Vertrauen zu Miß Strange nicht erschüttern; dennoch danke ich Ihnen für den Anteil, den Sie an meinen Interessen nehmen.“

Sie lenkte das Gespräch auf einen anderen Gegenstand, so daß ein Zurückkommen auf das eben Besprochene nicht möglich war.

„Ich kam aber doch sehen, daß meine Worte einen Eindruck gemacht haben,“ dachte Lady Markham, „so werden das Resultat bewirken, das ich herbeiwünsche. Des Mädchens Verbleiben in Lady Wolgas Nähe wird doch nur ein sehr kurzes sein.“

Mit sich nun endlich zufrieden, verließ sie das Zimmer, als Alexa eintrat, um ihrer Pflicht als Gesellschafterin nachzukommen.

Die Briefe wurden gelesen und beantwortet. Lady Wolga schien etwas verstimmt zu sein. Die Worte ihrer Feindin waren, wie diese richtig erraten, nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Weshalb schwieg

um einen Betrag von 6 Millionen Mark, der zur Hälfte der Stadtgemeinde Nürnberg und zur anderen Hälfte einer anderen ungenannten Stadt im Falle des Aussterbens der Familie zufallen soll. Die Stadt Nürnberg bezieht vorläufig die Zinsen von 3 Millionen Mark, die je zur Hälfte jungen talentvollen Studierenden von Kunst und Wissenschaft zufallen.

Amundson, dem Entdecker des Südpols, ist vom norwegischen Storting einstimmig als Nationalbelohnung ein Jahresgehalt von 6000 Kronen bewilligt worden.

Der Sieg des Kilowatts. Mit dem 1. Januar 1914 soll, soweit es möglich ist, als neue Bezeichnung für die Einheit der technischen Arbeitsleistung das Kilowatt anstelle der Pferdestärke in den Verkehr eingeführt werden. In den neuen Maschinen-Normen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker ist die frühere Leistungseinheit, die Pferdestärke (gleich 0,736 Kilowatt) nicht mehr enthalten. Es herrscht auch volle Einstimmigkeit sowohl beim Verband deutscher Elektrotechniker, beim Verband Deutscher Ingenieure und bei allen übrigen in Betracht kommenden Körperschaften wie bei der internationalen elektrischen Kommission, darüber, daß in Zukunft als Einheit der Leistung, also auch der mechanischen Leistung, das Kilowatt gebraucht werden soll.

Bundeshauptstadt.

Zur Lage. Der konservativ-republikanischen Partei nahestehende Blätter versichern mit der größten Bestimmtheit, daß Herr Pinheiro Machado beschlossen hat, die Kandidatur Wenceslau Braz als Versöhnungskandidatur anzunehmen. Der Entschluß soll seit vorgestern gefaßt sein und in den allernächsten Tagen offiziell als Beschluß des Exekutivkomitees der konservativ-republikanischen Partei bekannt gegeben werden. Damit wird allerdings die Präsidentschaftsfrage nicht gelöst, denn die Kandidatur Ruy Barbosa hat bereits zuviele Anhänger gefunden, als daß sie nicht aufrecht erhalten bliebe. Auch wenn São Paulo und Minas sich offiziell an die Kandidatur Wenceslau Braz gebunden erachten sollten — was sich wohl kaum umgehen läßt, ebenso wie der Staat Rio de Janeiro offiziell nicht mehr zurück kann —, so bleiben doch dort so viele Freunde des Bahianer Senators, daß die Staatsregierungen nicht wagen dürften, einen Druck zugunsten der Kandidatur des Vizepräsidenten der Republik auszuüben, selbst wenn sie dazu geneigt wären. In diesen Staaten werden also sehr viele Stimmen für Hrn. Ruy Barbosa abgegeben werden. In den der konservativ-republikanischen Partei untertanen Gebieten jedoch wird der ganze amtliche Einfluß, berechtigter und unberechtigter, zugunsten der Versöhnungskandidatur eingesetzt werden. Trotzdem ist noch nicht gesagt, daß Herr Wenceslau Braz als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgehen wird. Die herrschende Partei hat so ausgezeichnet verstanden, in weiten Kreisen Mißfallen zu erregen, daß die Nation das Bedürfnis empfindet, sich einmal „auf die andere Seite zu legen“.

Die Verhandlungen über den Vergleich haben ergeben, daß als Kandidat für die Vizepräsidentschaft Herr Urbano dos Santos gemeinsam mit Herrn Wenceslau Braz in den Wahlkampf treten wird. Der Senator für Maranhão war als Begleiter des Herrn Pinheiro Machado in Aussicht genommen, und es war also vorzusehen, daß der Gaucho General Weit darauf legen werde, ihn auch bei seinem Verzicht auf die Präsidentschaftskandidatur lauziert zu sehen. Da Herr Urbano dos Santos jetzt Gouverneur von Maranhão werden sollte, so wird er auf dieses Amt wohl verzichten. Die offizielle Aufstellung der beiden Kandidaten soll in derselben Weise erfolgen, wie die ihrer Vorgänger: durch ein Manifest, das von den für diese Namen eintretenden Mitgliedern des Bundeskongresses unterzeichnet ist.

Um sich über die Stellungnahme der Regierungen von Bahia, Pernambuco und Alagoas zu der Versöhnungskandidatur zu vergewissern, hat Herr Mario Hermes telegraphisch bei den Herren J. J. Seabra, Dantas Barreto und Clodoaldo da Fonseca angefragt. Herr Clodoaldo antwortete: „Ich habe der Versöhnungskandidatur zugestimmt, um unserer dem Bundespräsidenten, keine Schwierigkeiten zu machen. Da aber die Bundesregierung fortfährt, mich zu bekämpfen, so habe ich beschlossen, meine Ansicht offen zu äußern und habe davon den Führer der herrschenden Partei und die verschiedenen Gruppen, die meine Regierung stützen, in Kenntnis gesetzt. Meiner Meinung nach muß die Kolligation zur Lösung der die Verwaltung des Landes hemmenden politischen Krise der Kundgebung der öffentlichen

Meinung entsprechen und Herrn Ruy Barbosa als Kandidaten für die Präsidentschaft und Herrn Francisco Glycerio, Dantas Barreto und Lauro Sodré für die Vizepräsidentschaft aufstellen.“ Die Antworten der Herren J. J. Seabra und Dantas Barreto sind entweder noch nicht eingetroffen, oder Herr Mario Hermes hielt es nicht für angebracht, sie bekanntzugeben.

Die Parteikonvention der Zivilisten findet am 26. und 27. d. M., Sonnabend und Sonntag, im Parque Fluminense am Largo do Machado statt.

Ministerium des Innern. Jetzt heißt es wieder einmal zur Abwechslung, daß nicht Dr. Jesuino Cardoso, sondern Dr. Cardoso de Almeida zum Minister des Innern aussersuchen sei.

Aus dem hohen Norden. In Amazonas haben sich die Geister noch immer nicht beruhigt. Bombardements, Gouverneursentführungen, Polizeiaufstände und Mordversuche wechseln in bunter Folge miteinander ab. Augenblicklich war ein Mordversuch an der Reihe, der gegen den früheren Staatsgouverneur Coronel Antonio Bittencourt in der Nähe der Markthalle von Manaus verübt wurde. Herr Bittencourt hat ein merkwürdiges Glück. Als seine Gegner ihn zur Ablenkung zwangen und mit Hilfe der Bundesflotte die Stadt bombardierten, kam er mit dem Leben davon. Als er wieder ins Amt eingesetzt worden war, scheiterten verschiedene Mordversuche. Als er am Ende seiner Amtsperiode die unfreiwillige Spazierfahrt stromaufwärts machte, hielt man ihn allgemein für verloren; er tauchte aber munter und wohlbehalten wieder auf. Jetzt haben vier Individuen ihn aufgelauret, ohne ihm ans Leben zu können. Ja noch mehr: drei davon hat der Gouverneur Jonathan Pedrosa, der nicht in ein ungünstiges Licht gesetzt werden möchte, verhaften lassen. Herr Bittencourt, der schon nicht mehr jung ist, kann ein patriarchalisches Alter erreichen, wenn das Glück ihm weiter treu bleibt und er nicht etwa am Gelben Fieber stirbt.

War Dom Pedro II. ein Dichter? Es hat immer geheißen und heißt auch heute noch, daß Kaiser Dom Pedro II. ein sehr guter Dichter gewesen sei. Alle Jahre bei der Seelenmesse für seine Gemahlin, Kaiserin Dona Maria Theresia, wird unter den Anwesenden ein Sonett verteilt, das anlässlich ihres Todes von dem gestürzten Monarchen gedichtet worden sei und das sowohl nach der Form wie nach dem Inhalt ausgezeichnet ist. Jetzt übermittelt aber ein Korrespondent der „Gazeta de Notícias“ in Paris diesem Blatte eine Aeußerung der Prinzessin Dona Isabella, die kategorisch erklärt: mein Vater hat nie Verse gemacht. Um festzustellen, ob der Kaiser gedichtet habe oder nicht, will die „Gazeta“ darüber seine noch lebenden Freunde ausfragen und sie hat mit dem Grafen Affonso Celso angefangen, dem Sohn des letzten kaiserlichen Ministerpräsidenten. Visconde de Ouro Preto. Dieser Herr hat aber keine Auskunft geben können, da er zu dem Kaiser wenig in Beziehungen gestanden und ihn erst in der Verbannung näher kennen gelernt habe. Er könne nur sagen, daß Dom Pedro II. ein literarisch sehr hoch gebildeter Mann gewesen sei. Seine Kenntnisse sowohl in der Literatur wie der Weltgeschichte seien hervorragend gewesen. Daran erinnert, daß nach einem Gerücht er selber die Korrekturbogen der „Sonaten des Kaisers“ gelesen habe, hat Dr. Affonso Celso erklärt, daß dieses nicht der Fall sei: er habe die Gedichte erst nach dem Erscheinen in der Buchform kennen gelernt. — Die Umschneide soll fortgesetzt werden. Wenn Dom Pedro II. auch kein Dichter gewesen sein sollte, das wird ihm niemand abstreifen können, daß er zu den gebildetsten Monarchen seiner Zeit gehörte.

Büchertisch. Im zehnten Heft von Paul Kellers Monatsblättern „Die Bergstadt“ plaudert der Herausgeber in einem mit zwölf schönen Abbildungen ausgestatteten Artikel über die großzügig angelegte und reizvoll durchgeführte Breslauer Jahrhundert-Ausstellung, wobei er das vielbesprochene Hauptmannsche Festspiel einer wohlberechtigten scharfen Kritik unterzieht. Reich illustriert und anziehend geschrieben sind ferner die Beiträge: „Die Riesensaurier der Urzeit“ von dem amerikanischen Naturforscher Dr. E. Bate und „Die Perle von Hessen“ von Valentin Traudt. In engem innerlichen Zusammenhange mit der letzterwähnten Schilderung Marburgs steht der warmempfundene Mahn- und Weckruf Wilh. Piepers, einmütig am „Heimatschutz“ mitzuarbeiten. Von „Gartenfreude“ handelt ein genütvoller Aufsatz Reta Mikats. Zu dem Schlusse der höchst eigenartigen humoristischen Erzählung „Die Reise ins Aschgrau“ von Arthur Oelwein gesellen sich die ergreifende Skizze „Die Augen“ von der schwedischen Schriftstellerin Baronin Sternstedt und die übermütige Grotteske „Das Anilenschiff“ von Hans Pick. Gedichte und Epigramme haben Paul Barsch, Henriette Brey, F.

bar ihre „liebe Miß Strange“, diese Dame aufzusuchen und ihr die Botschaft zu überbringen, welchen Auftrag Alexa bereitwillig ausführt; Lady Markham beeilt sich, die Abwesenheit des Mädchens zu benützen. Sie war mit Lady Wolga, dem Marquis und dem Grafen Kingscourt allein im Zimmer.

„Ist Miß Strange nicht ein liebliches Mädchen?“ fragte sie, als Alexa kaum zur Tür hinaus war. „Und sie ist so ganz eine Engländerin, obwohl sie bisher in Griechenland gelebt hat. Sie haben Sie dort kennen gelernt, Lord Kingscourt?“

Der junge Graf ward verlegen. „Alexa hatte ihn gebeten, ihre frühere Bekanntschaft geheim zu halten, und er wollte sie nicht verraten. Lady Wolga bemerkte seine Verlegenheit und kam ihm zu Hilfe.

„Miß Strange erzählte mir von ihrer Bekanntschaft mit Lord Kingscourt in Griechenland“, sagte sie ruhig. „Es war in dem Hause ihres Vaters, wo der Graf lange krank lag und wo er so gastfreundlich gepflegt wurde.“

„Davon hatte ich keine Ahnung“, rief der Marquis verwundert. „Sie haben mir nichts davon gesagt, Kingscourt. Ich meinte, Sie verweilten in dem Hause eines Weingärtners.“

„Das habe ich nicht gesagt“, entgegnete der Graf. „Ich erwähnte den Namen meines freundlichen Gastgebers nicht.“

„Es ist sonderbar, daß Miß Strange beinahe gleichzeitig mit Ihnen nach England kam, Kingscourt“, bemerkte der Marquis bedeutungsvoll.

„Es ist durchaus nicht sonderbar“, erklärte stolz der Graf. „Der Räuber Spiridon hatte ihre Heimat zerstört, und sie war gezwungen, irgendwo ein Unterkommen zu suchen. Sie war in Griechenland vor den Verfolgungen jenes Banditen nicht sicher, und was konnte somit natürlicher sein, als daß sie nach England kam, dem Lande ihrer Geburt?“

„Wissen Sie“, sagte Lady Markham, „es schwebt etwas Rätselhaftes um dieses junge Mädchen. Ist ihr Vater etwas ein verkommener Mensch, Lord Kingscourt?“

„Das ist er nicht. Er ist einer der edelsten und trefflichsten Männer, welche diese Welt jemals gesehen hat“, rief der Graf begeistert. „Es ist ein Mann, auf den England stolz sein kann und für welches

Schröng-Hamer-Heimdal und Wilh. Poeck beigezeichnet. Sehr unterhaltend ist wieder die Abteilung „Aus Großvaters Bücherschrank“. Eine ansehnliche Reihe neuer Erscheinungen auf literarischem und künstlerischem Gebiete wird eingehend gewürdigt, und der satirische „Lokalanzeiger“ sorgt für kurzweiligen Lesestoff. Fünf Kunstbeilagen nach Oelgemälden, Aquarellen und Radierungen von E. L. Plaf, R. Hansehe, Fr. K. Schmidt, Wilh. Rogge und Prof. O. F. Probst bilden einen wertvollen Schmuck des sehr reichhaltigen Heftes, dem auch Titel und Inhalt des ersten Halbjahrsverbandes beigegeben sind.

— (Die Türkei.) Verfassung, Verwaltung, Volkswirtschaft. Von Dr. Franz Schmidt. (Staatsbürger-Bibliothek Heft 36.) Oktav (52) M. Gladbach 1913, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. 40 Pf., postfrei 45 Pf. In dankenswerter Weise besichert uns die Staatsbürger-Bibliothek in Heft 36 eine Arbeit, die gerade jetzt besonderes Interesse auslösen muß. Von dem geschichtlich gewordenen zum Stand der Dinge in der Gegenwart übergehend, wird uns die türkische Verfassung in ihren Beziehungen zum Volk und Padiſchah, zum Parlament, den Ministerien und Beamten vorgeführt, worauf die Gestaltung der Landesverwaltung zur Sprache kommt. In gut faßlicher Form werden hier die Rechtspflege, das Finanz- und Steuerwesen, die religiösen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung auf Islam und Christentum, Schulwesen, Heer und Flotte zur Darstellung gebracht. Beim Kapitel über die türkische Volkswirtschaft gibt Verfasser zunächst einen allgemeinen Ueberblick, um sodann den einzelnen Zweigen der Volkswirtschaft gerecht zu werden. Ein Sachregister beschließt die sicher vielbegehrte Arbeit.

Vortrag in der Deutschen Realschule. Dem Beispiel anderer Auslandsschulen folgend, beachtete die Deutsche Realschule in den Wintermonaten eine Reihe von Vorträgen zu veranstalten, deren Reineinnahmen der Schülerreisekasse zufließen sollen. Den ersten Vortrag hatte Herr A. O. Schnitz übernommen, dem die Verwirklichung des längst gehegten Planes vor allem zu verdanken ist. Daß der Gedanke Beifall fand, bewies das zahlreiche Erscheinen am Sonnabend. Der Redner hatte das Thema „Lilientron als Lyriker“ gewählt. In einer Einführung gab er einen kurzen Ueberblick über die Lyrik nach Heine und das Aufkommen der neuen Richtung, die sich ja in erster Linie an den Namen Detlevs von Lilientron knüpfte. Die allgemeinen Ausführungen über den Dichter wurden durch den Vortrag einer Anzahl Gedichte ergänzt. Die Auswahl war geschickt, so daß man — soweit das in der kurzen Zeit eines Vortrages überhaupt möglich ist — einen guten Ueberblick über das Schaffen Lilientrons erhielt. Einzelne Gedichte, wie z. B. „Die Musik kommt“, „Die Attacke“, „Frühgang“, wurden sehr wirkungsvoll vorgetragen. Der zweite Vortrag wird sich mit dem Thema „Wechselbeziehungen zwischen Schule und Haus“ beschäftigen, und es steht zu hoffen, daß dieser Vortrag vor allem in den Kreisen der Eltern großes Interesse erregen wird.

Neues Konsulat. Der Bundespräsident unterzeichnete das Dekret, durch das ein neues brasilianisches Konsulat in Tripolis geschaffen wird. An der unbedingten Notwendigkeit dieser Neuerrichtung in einer Zeit des riesengroßen öffentlichen „Dalles“ erlauben wir uns zu zweifeln.

Die Schweizerische Handels- und Industrie-Gesellschaft für Brasilien, über deren Gründung wir bereits vor einiger Zeit berichteten, erhielt die Erlaubnis, in Brasilien zu arbeiten. Die Gesellschaft, der die angesehensten Schweizer Banken und Industrieunternehmungen als Gründer angehören und deren Stammkapital 5 Millionen Franken beträgt, wird hier durch Herrn Müller, Chef des Hauses Müller & Co., vertreten.

Krenzer, „Bremen“. Der Bundespräsident empfing gestern Nachmittag um halb vier Uhr in besonderer Audienz den Kommandanten und das Offizierskorps des deutschen Kreuzers „Bremen“.

Der Telegraphendirektor Herr Estantislau Pamplona hat sich nach São Paulo begeben, um die in diesem Staate im Bau befindlichen Linien der Bundestelegraphen zu besichtigen.

Bundessparkasse. Der Sturm auf die Caixa Economica dauert noch immer an, so daß die Direktion auch gestern Anzahlungen bis um 5 Uhr nachmittags vornahm. Das Publikum hat also noch immer nicht eingesehen, wie unbegründet seine Furcht ist, sondern der Panikbazillus steckt immer weitere Kreise an. Wenn die Bundesregierung sich den Vorgang wenigstens zur Warnung dienen lassen und in ihrer Finanzgebarung vernünftiger werden wollte! Aber in dieser Hinsicht darf man wohl keine Hoffnung mehr hegen.

Geschwaderorganisation. Der Chef des Admiralstabs der Marine hat dem interimistischen

es ein Unglück ist, daß er sich eine Wohnstätte im Auslande wählte.“

Lady Wolga lächelte zufrieden.

„Ihre Beschreibung entspricht meiner Vorstellung von Alexas Vater“, sagte sie.

„Aber weshalb lebt ein solcher Mann in Auslande?“ fragte Lady Markham. „Weshalb bleibt er in solch einer Abgeschlossenheit?“

„Seine Gründe sind mir nicht bekannt“, antwortete der Graf kalt. „Ich habe geglaubt, daß irgendein Unglück oder eine bittere Enttäuschung die Ursache seiner Abgeschlossenheit von der Welt sein mochte. Einmal, als ich zufällig eine Anspielung auf seine Gattin fallen ließ, — es war in einer meiner ersten Unterredungen mit ihm — veränderte sich plötzlich sein Gesicht und nahm einen Ausdruck an, daß ich glaubte, seine Zurückgezogenheit sei die Folge ihres frühen Todes. Er ist ein Mann von hohen staatsmännischen Talenten, und wenn er zur Rückkehr nach England veranlaßt werden könnte, würde er bald eine hervorragende Rolle in der Politik spielen. Aber er wird nie zurückkehren!“

„Ein geheimnisvoller Einsiedler!“ bemerkte der Marquis, mit einem leichten höhnischen Zug auf seinem freundlichen Gesicht. „Ein Mann ohne Charakter, verbittert sich für das ganze Leben wegen einer Enttäuschung.“

„Sie sind im Irrtum, Marquis“, unterbrach ihn Lord Kingscourt. „Mr. Strange hat einen sehr festen Charakter und einen hohen Sinn für alles Edle. Er ist ein Mann, welcher Ehrfurcht einflößt. Ich verstehe ihn nicht ganz, aber er ist einer der besten Menschen, welche ich jemals kennen lernte.“

„Wissen Sie etwas Näheres über ihn, Lord Kingscourt?“ fragte plötzlich Lady Markham. „Ueber seine Familie, seinen früheren Wohnort, die Familie seiner Frau?“

„Ich wagte nicht, ihn mit solchen Fragen zu belästigen“, antwortete der Graf in zurückweisendem Tone. „Er ist nicht der Mann, welcher ungebührliche Vertraulichkeiten gestatten würde.“

„Ich habe es von Anfang an gesagt, daß etwas Geheimnisvolles um Miß Strange ist“, sagte Lady Markham. „Sie werden die Wahrheit meines Verdachts erfahren. Sie ist nicht, was sie scheint.“

Marineminister, General Vespasiano Albuquerque, ein Projekt über die Geschwaderorganisation unterbreitet. Danach soll die Schlachtschiff-Division aus den Dreadnoughts „Minas Geraes“ und „São Paulo“ bestehen, die Kreuzerdivision aus dem Aufklärer „Rio Grande do Sul“ und den Torpedokreuzern „Tamoyo“, „Tupy“ und „Tymbira“. Die Artillerie-Schlachtschiffdivision soll aus den Schlachtschiffen „Floriano“ und „Deodoro“ bestehen, die Torpedojägerdivision aus dem Aufklärer „Bahia“ als Divisionschiff und den Torpedojägern „Pará“, „Paralyba“, „Amazonas“, „Matio Grosso“, „Piahy“, „Alagoas“, „Santa Catharina“, „Sergipe“, „Paraná“ und „Rio Grande do Norte“. Der Kreuzer „Barroso“ würde in Bereitschaft bleiben. Herr Vespasiano de Albuquerque will die Organisation genehmigen. — Die Nachricht darf Verwunderung erregen. Wozu unterbreitet der Chef des Admiralstabes seinem provisorischen Vorgesetzten einen solchen Plan, wo doch der definitive Minister in vier Tagen eintrifft? Und weshalb will der Kriegsminister noch schnell einen für das Leben der Marine wichtigen Plan genehmigen, wo er eben im Begriffe ist, das Amt in die Hände des eigentlichen Trägers zu legen. Wenn nun Herr Alexandrino de Alencar nicht gewillt ist, dieser Organisation zuzustimmen? Dann wird in vierzehn Tagen wieder alles umgekrempelt. Sollte sich hinter der Geschichte nicht irgend eine niedliche Intrigue verbergen?

Der neue Marineminister, Vizeadmiral Alexandrino de Alencar, trifft am nächsten Montag mit dem Royal Mail-Dampfer „Arlanca“ hier ein.

Der Mord in der Rua Fluminense scheint jetzt wirklich aufgeklärt worden zu sein. Augusto Henriques hat durch seinen Briefwechsel verraten, daß der Bruder des Ermordeten Adolpho Freire, der Präsident der portugiesischen „Liga Monarchica“, Joaquim Freire, sein Auftraggeber ist. Augusto Henriques wurde in der Zelle ein Genosse beigegeben, der sehr schnell sein Vertrauen gewann. Der Trick der Gefängnisverwaltung bestand nun darin, den Stubengenossen Augusto Henriques zweimal aus der Zelle zu nehmen, indem man sagte, daß er vors Schwurgericht müsse. Der Mörder ging auf den Leim; er gab seinem im Gefängnis gewonnenen Freund jedesmal einen Brief für Joaquim Freire mit, in welchem er Geld verlangte unter der Drohung, daß er sonst alles sagen werde. Nach der Beschlagnahme des zweiten Briefes, wurde der Mörder wieder verhaftet und es gelang, daß Joaquim Freire tatsächlich der Anstifter des an seinem eigenen Bruder ausgeführten Mordes sei. Freire wurde sofort verhaftet und in die Isolierhaft gebracht.

Das alte Lied. Lavinia Freitas hatte ein hübsches Frätzchen und war ebenso neugierig wie lebenslustig. Mit 14 Jahren ließ sie sich schon verführen, aber sie hatte Pech, denn der Jüngling ihrer Wahl war schwindstüchtig und starb nach einigen Monaten. Nun kehrte sie reumütig ins Elternhaus zurück, wo sie zehn Monate aushielt. Dann lernte sie einen gewissen José Bastos Padilha kennen, einen Tagelöhner, der bei seinem Schwager im Laden arbeitete, aber entsprechend seinen Leistungen herzlich wenig verdient. Er überredete Lavinia, mit ihm zusammen zu leben. Mit Mühe fand er einen leichtgläubigen Hauswirt, der ihm ein Zimmer vermietete. Da Padilha, wie gesagt, wenig arbeitete, so brachte er seiner Freundin nicht das nötige Geld nach Hause, damit sie wenigstens die dringendsten Ausgaben bestreiten konnte. Sein Plan ging, wie es scheint, von vornherein darauf, sie zur Prostitution zu zwingen und auszubeuten. Zunächst aber versuchte es Lavinia mit ehrlicher Arbeit; indem sie in der Casa Grand Tailleur in der Rua Assembla als Näherin eintrat. Da der geringe Verdienst nicht reichte, so setzte der Hauswirt das Pärchen nach zwei Monaten an die Luft. Nun tat Lavinia, was Padilha verlangte. Aber da sie keine Lust hatte, den Tagelöhner zu unterhalten, so brach sie mit ihm und quartierte sich in der Rua Riachuelo ein. Als Padilha sah, daß sie ihm kein Geld mehr geben wollte, drang er in das Haus ein und mißhandelte sie. bis ihre Gefährtinnen die Polizei riefen, die den sauberen Patron verhaftete.

Dantas und Ruy. Der Gouverneur von Pernambuco, General Dantas Barreto, hat an den Wortführer der pernambucaner Staatsvertretung in der Bundeskammer, Herrn José Bezerra, telegraphiert und erklärt, daß er die Kandidatur Ruy Barbosas bedingungslos unterstützen werde.

Aus den Bundesstaaten.

Rio Grande do Sul. Dieser Tage wurde in Porto Alegre die erste Strecke des von der Baufirma Rodolpho Ahrons erbauten Hafenkais der Staatsregierung übergeben. Ueber dieses Bauwerk ent-

„Ich stimme mit Lady Markham überein“, sprach der Marquis. „Ich muß mich wundern, daß Sie sich von dem hübschen Gesicht des Mädchens so verblenden lassen, Lady Wolga. Sie würden am besten tun, sie zu entlassen.“

„Das werde ich nicht tun!“ erklärte Lady Wolga entschieden. „Sie hat mit ihren wundervollen Augen mein Herz gewonnen, und ich will nichts Schlechtes von ihr glauben. Sie ist rein und unsehdig und ich glaube an die Rechtheit ihres Vaters um ihretwillen!“

Lord Kingscourt warf Lady Wolga einen dankbaren Blick zu. Beide wechselten ein Lächeln vollkommenen Einverständnisses und Lord Kingscourt füllte, daß die stolze Lady um seine Liebe zu Alexa wußte und dieselbe billigte.

In diesem Augenblick kehrte die junge Gesellschafterin zurück und man war gezwungen, von etwas anderem zu sprechen. Der Marquis und der Graf verabschiedeten sich bald darauf und Lady Markham beug sich auf ihr Zimmer, froh in dem Bewußtsein, in Lord Montheron einen Verbündeten gegen Alexa gefunden zu haben.

„Der Marquis von Montheron fühlt ebenfalls Mißtrauen und Abneigung gegen sie“, dachte sie. „Er wird nicht zugeben, daß Miß Strange seiner Gemahlin als Gesellschafterin in das Schloß folgt. Ich werde mir sobald wie möglich eine vertrauliche Unterredung mit ihm verschaffen und ihm all meine Zweifel mitteilen. Mit seiner Hilfe werde ich Lady Wolga gegen diese Abenteuerin stimmen, und die Ausführung ihrer Pläne, welcher Art sie auch sein mögen, vereiteln!“

Ueber Alexas Haupt zogen sich finstere, witterschwere Wolken zusammen. Was vermochte sie auch gegen mächtige Feinde, welche geheime und doch feste Netze um sie zu schlingen versuchten? Sie hatte ja nichts für sich als den unerschütterlichen Glauben an ihren endlichen Sieg, an den glücklichen Erfolg ihrer Sendung. Wie ungleich war doch der Kampf!

(Fortsetzung folgt.)

ben wir der „D. Ztg.“: „Feste Granitquadern für sich durch Zementmörtel verbunden, zu einem Werke, das Porto Alegre zur Ehre gereicht. Wenn die zu erwartende Fortsetzung des Baues in gleicher Weise ausgeführt wird wie dieser erste Ansatz, wird die Stadt einen Kai besitzen, der seinesgleichen sucht. Der beim Bau verwendete blaue Granit stammt aus den Steinbrüchen von Theropopolis und Tristeza und ist in den Steinmetzwerkstätten von Arvid Janson und Assumpção behauen worden. In der Mitte der Kaimauer führt eine doppelarmige Treppe zum Wasser hinab, von deren Absatz eine Inschrift verkündet, daß das Werk „Iniciado em 1912 sob a Presidencia do Exmo. Sr. Dr. Carlos Barbosa Gonçalves.“ Eine Balustrade von wunderschönem polierten schwedischen Granit krönt diesen mittleren Teil der Mauer. Die Kandelaber, die die Balustrade tragen wird, fehlen noch, da noch nicht beschlossen ist, ob sie von Europa bezogen oder hier gegossen werden sollen. In die Mauer eingelassene, fest verankerte Pflöcke und Ringe dienen dem Festmachen der am Kai anliegenden Schiffe. Nach Entfernung des vor der Kaimauer errichteten Schutzdamms und Auffüllung des durch sie vom Guahyba abgetrennten Geländes, auf dem bekanntlich mehrere öffentliche Gebäude errichtet worden, steht der Benutzung des Kais nichts mehr entgegen. Die Auffüllung wird die Staatsregierung mittelst der ihr gebührenden Saugbagger vornehmen lassen. Nun noch einige technische Angaben: Die Sohle des Baues ruht ganz auf Felsen. Sie ist 4 Meter breit und 168 Meter lang. Die Höhe der Mauer schwankt zwischen 8 und 9 Meter, die obere Länge (Kranzlänge) beträgt 146 Meter, die obere Breite 1,50 Meter. Die Mauer verjüngt sich in Absätzen, von denen jeder 50 cm breit und reichlich 1 Meter hoch ist. Die Bauzeit der eigentlichen Mauer betrug 6 Monate, die Kosten belaufen sich auf etwa 280 Contos.“

In der Nähe der Station Cruz Alta sind in den letzten Wochen viele tote Ratten gefunden worden. Man befürchtet, daß die Rattensterblichkeit auf die Einschleppung des Pestbazillus zurückzuführen ist, in welchem Falle auch die Menschen von dieser furchtbaren Krankheit bedroht wären. Der Intendant hat deshalb sofort die Aerzte von Cruz Alta zu einer Beratung berufen, in welcher beschlossen wurde, den gesundheitlichen Verhältnissen der Stadt besonders Augenmerk zuzuwenden. Das Hygieneamt der Staatshauptstadt entsandte auf Ersuchen einen Desinfektionsapparat. Der Kampf gegen die Ratten soll mit aller Energie aufgenommen werden und die Intendenz stellt zu diesem Behufe Rattengift kostenlos zur Verfügung. Außerdem wird den Bewohnern peinlichste Sauberkeit zur Pflicht gemacht.

S. Paulo.

Die Gründe, welche die Parteileitung veranlaßten, die Sache Ruy Barbosas aufzugeben, sind bekannt. Die paulistaner Regierungspartei wollte keine Kampfkandidatur, sondern eine Kandidatur der Versöhnung und deshalb erklärten sich ihre Führer für Hrn. Wenceslao Braz, der, wie bekannt, sowohl die Orthodoxen wie die Kolligierten für sich hat, während Herr Ruy Barbosa, wie es ja anders nicht gut denkbar, außer vielen eifrigen Freunden ebenso viele und ebenso eifrige Gegner hat. In der Ablehnung seiner Kandidatur kann der bahianer Senator, wenn er die Sache ruhig erwägt, keine verletzende Zurücksetzung erblicken. Es handelt sich hier nicht um Personen, sondern um Tendenzen, und man kann es den paulistaner Politikern nicht verdenken, daß sie sich nicht für den Kampf, sondern für den Frieden entschieden. Die Herren waren ihrer Verantwortung wohl bewußt, und wenn ihnen der Vorwurf gemacht wird, daß sie gerade einen Mann zum Kandidaten haben aufstellen helfen, den sie, als sein Name neben dem des Marschalls Hermes da Fonseca auf dem Wahlzettel figurierte, mit aller Energie bekämpft haben, so können sie das Argument ins Feld führen, daß die Erfahrungen der letzten Jahre sie gelehrt haben, über die Stellung São Paulos in der Bundespolitik anders zu denken. Bis hierher ist die Sache frei von jeder Bedenklichkeit.

Die Situation wird aber verwirrt dadurch, daß es eine große Anzahl politischer Tüftler gibt, die da sagen, es handelt sich nicht um die Personen Ruy Barbosa und Wenceslao Braz, sondern um die Ideen, die sie verkörpern, und um die Programme, die sie besitzen. Hier müssen wir gestehen, daß wir nicht den Vergnügen haben, zu wissen, welche Ideen Herr Wenceslao Braz verkörpert, denn er hat seine Ideen nicht mitgeteilt; und was Herr Ruy Barbosa anlangt, so glauben wir eingestehen zu dürfen, daß auch seine Ideengänge unklar geblieben sind, und wir nicht in der Lage sind, die Quintessenz seiner Lehren zu finden. Er hat viel und vielerlei geschrieben und geschrieben, aber ein bestimmtes System hat er nirgends aufgestellt. Er hat vieles und alles kritisiert, aber dieses nicht von der hohen Warte einer reinen Anschauung aus, sondern in der Regel nach der Eingebung des Augenblicks, nach dem Bedürfnis der Stunde und seiner eigenen Position, so daß man bei ihm nicht die tiefere Überzeugung feststellen oder wohl erraten kann, was ihm im Augenblick wirklich erscheint. Es gibt aber Leute, die wollen wir annehmen: aus besserem Verständnis — ein Programm, ein festes Programm und die Ideenwelt Ruy Barbosas zu kennen vorgeben, und diese von allen anderen den Vorzug geben. Unter diesen Politikern, welchen Ruy Barbosa nicht nur persönlich sympathisch erscheint, sondern ein festes und gutes Programm repräsentiert, befinden sich sehr viele Paulistaner von ganz hervorragender Stellung wie z. B. die Herren Alfredo Ellis und Galeão Carvalho, und so ergibt sich, daß, während die paulistaner Regierungspartei nach außen hin durch die Annahme der Versöhnungskandidatur sich den Frieden für den Frieden im Staate selbst erschüttert wird, die Politiker, welche in Ruy Barbosa die Verkörperung einer guten Idee erblicken, können natürlich nicht aus Opportunismus dem Manne die Hand reichen, in welchem sie die Verleugnung eben der Idee erblicken, und so ist die Spaltung der Regierungspartei da. Die früheren Hermisten, die während der letzten Wahlkampagne in dem unserer Regierung feindlichen Lager standen und die Gegner — zur Zeit des Rodolphinismus — gegen den Gewehr und durchlöchernten Flaggenstangen von anderen solchen schönen Dingen sprach, sind jetzt als Anhänger der Kandidatur Wenceslao Barbosas dagegen wieder zu Freunden der Regierung geworden. So werden die Rollen vertauscht.

Am Donnerstag hat sich sowohl der Staatssenat wie der Stadtkammer mit der Regierung und dem Zentraldirektorium der offiziellen Partei solidarisch erklärt. In beiden Vertretungshäusern ist eine einstimmig angenommen worden, in welchem die Herren Senator resp. Deputierten die Regierung gebeten, daß sie als Vertreter des Volkes die Kandidatur des gedachten Direktoriums gut-

heißen und die Kandidatur des Herrn Wenceslao Braz als die richtige annehmen. Das Direktorium und die Regierung haben also den uneingeschränkten Beifall des Parlaments und die Opposition kann somit nur noch in der Presse und in den Volksversammlungen zu Worte kommen. Unter den Prefor-ganen nimmt der „Estado de São Paulo“ die erste Stelle ein. Es ist ein Blatt erster Klasse, dessen Einfluß auch die stärkste Parteileitung nicht unterschätzen darf, und dieses wichtige Organ hat sich unumwunden für Ruy Barbosa erklärt. — Am Mittwochabend wurde dem „Estado“ eine Manifestation dargebracht. Es waren dies dieselben Bürger, die auf dem Largo São Francisco eine Volksversammlung abgehalten hatten. Vor der Redaktion, die bekanntlich am zentralsten Punkte der Stadt liegt, wurden mehrere Reden gehalten und währenddessen stockte der ganze Straßenbahverkehr. Nachdem mehrere Herren von dem Platze aus an die Redaktion das Wort gerichtet hatten, bedankte sich im Namen derselben ihr Leiter, Herr Nestor Raígel Pestana für die Ehrung. Der „Estado“ frage nach keinem politischen Chef, denn sein Stolz sei darin, auf der Seite des Volkes zu sein und dieses unterscheidet zwischen Ruy Barbosa und Wenceslao Braz wie zwischen Licht und Barbarei. Das war nun die glatteste Absage, die man sich denken konnte, und sie war um desto interessanter, als es nicht zu den Geheimnissen gehört, daß der Direktor des Blattes, der augenblicklich in Europa abwesende Staatsminister, Herr Julio Mesquita, den Herren Drs. Carlos Guimarães, Adolpho Gordo und Cesario Bastos, von welchen der erstere Vizepräsident des Staates ist und die anderen zwei dem Zentraldirektorium der offiziellen Partei angehören, parteipolitisch sehr nahe steht und mit ihnen zusammen eine Gruppe bildet. Nach der Stellungnahme des „Estado“ müßten diese drei Herren sich erklären und sie taten es auch, indem sie in Genuß dem Herrn Staatspräsidenten einen Besuch abstatteten und vor ihm die Erklärung abgaben, daß sie seine Politik ebenso in den Kandidaturen wie immer und überall unterstützen würden. Jetzt ist also nicht nur die Partei gespalten, sondern auch die Gruppe, die man früher die „Dissidenten“ nannte, gespalten; so gibt es Spaltungen ohne Ende und das alles wegen der Versöhnungspolitik des Zentraldirektoriums. Die Sache beginnt im Staate São Paulo interessant zu werden.

Ableben. Im Hospital Samaritano verstarb gestern Abend nach langem schweren Leiden Frau Helene Czernucky. Den Hinterbliebenen unser Beileid. Ackerbausekretär. Dem aus Europa zurückkehrenden Ackerbausekretär, Herrn Dr. Paulo de Moraes Barros, wird ein großer Empfang bereitet. Spielerei mit den Waffen. Gestern fand der sechsjährige Rodolpho Moro im Hause seines Vaters, Rua Muniz de Souza, einen geladenen Revolver und fingerte solange da herum, bis der Schuß krachte und die Kugel ihm in den linken Arm drang. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht gefährlich.

Vaterliebe oder Dummheit. Am Donnerstag nachmittag fiel die 25jährige Wäscherin Rosina in den Fluß. Es war unterhalb Barra Funda. In der Nähe befanden sich mehrere Personen, die sofort der Wäscherin zu Hilfe eilten und sie auch ohne besondere Schwierigkeiten retteten. Unverständlicherweise wurde der Vater der Verunglückten, Raphael Bocci, nur darüber unterrichtet, daß seine Tochter in den Fluß gefallen sei und sofort stürmte er davon, um Rosina zu Hilfe zu eilen. Es wurde ihm nun wohl zugerufen, daß er nicht so rennen möge, da seine Tochter ja bereits gerettet sei; Bocci hörte und sah nicht; er lief nach der Uferstelle, wo seine Tochter zu arbeiten pflegte, und sprang, ohne auch nur einen Augenblick zu überlegen in den Fluß. Da der alte Mann vom Schwimmen auch nicht die blasseste Ahnung hatte, so geschah, was geschehen mußte — er ging unter und ertrank.

Landwirtschaftlicher Kongreß. Heute wird in der Stadt Jahú der siebente landwirtschaftliche Kongreß eröffnet. Der Kongreß wird am Sonntag wieder geschlossen werden.

Diplomatische Reklamation. Es heißt, daß die französische Gesandtschaft in Rio de Janeiro sich wegen der Grausamkeiten beschwert hätte, die an der Grenze von Französisch-Guyana von brasilianischen Soldaten an Franzosen verübt worden seien. Die brasilianische Regierung werde durch das Kriegsministerium eine Untersuchung einleiten.

Musikkursus. Die rühmlichst bekannten Musik-Pädagogen Prof. C. Aschermann, E. Pawlowsky und K. Kainz haben gemeinschaftlich einen Kursus eingerichtet, in welchem theoretischer und praktischer Unterricht auf der Violine, dem Violoncello sowie solcher im Klavier- und Harmoniumspiel erteilt wird. Derselbe findet im Musiksalon der Casa Frederico Joachim Filho, Rua Florencio Abreu 5, statt, und wird dortselbst weitere Auskunft mündlich wie telephonisch erteilt. Näheres ist aus dem Inserat an anderer Stelle dieser Zeitung ersichtlich.

Unethische Munizipalkammern. Vor ca. zwei Jahren hat die Munizipalität von Avaré eine Anleihe von 600.000\$000 aufgenommen, um alle von ihr ausgestellten Wechsel einlösen zu können. Jetzt heißt es aber, daß ein Kapitalist, der 500 solcher Wechsel à 1000\$000 besitze und sein Geld nicht bekommen, die Munizipalität verklagt habe. Das Urteil sei von dem zuständigen Gerichte schon gefällt worden und der Kammer drohe die Pfändung.

Paulistaner Lehrkräfte in Mato Grosso. Dr. Altino Arantes, der stellvertretende Ackerbausekretär, erhielt von seinem Kollegen in Mato Grosso die telegraphische Bitte, für die in Cuyabá neu errichtete Zuchtanstalt einen Fachmann zu schicken, der dem Institut als Leiter vorstehen könne. Der Staatspräsident Dr. Rodrigues Alves, dem dieses Telegramm vorgelegt wurde, hat sofort verfügt, daß dieser Bitte zu entsprechen sei. Es scheint, daß in allen Staaten der Republik die Aufmerksamkeit der leitenden Persönlichkeiten sich der Volksbildung zuwendet. In letzter Zeit sind von São Paulo mehrere Lehrkräfte nach anderen Staaten gegangen, um dort pädagogische Aufgaben zu erfüllen. Mato Grosso hat vor einiger Zeit ebenfalls eine Anzahl Lehrer hier kontrahiert, die das Unterrichts-wesen in diesem entlegenen Staate neu organisierten und weiter verbreiteten. Sie haben unbestreitbare Resultate erzielt und den allgemeinen Fortschritt gehoben. Indessen bleibt, wie aus dem Bericht des dortigen Ackerbausekretärs Dr. Joaquim A. da Costa Marques hervorgeht, noch sehr viel zu tun übrig. Es fehlt nicht nur an für Schulen geeigneten Häusern, sondern auch an geeignetem Lehrpersonal. Bis zum Ende des vorigen Jahres gab es in Mato Grosso 5 Schulgruppen, und zwar 2 in Cuyabá, 1 in Poconé, 1 in der Stadt São Luis de Caerres und 1 in Villa Rosario. Außerdem funktionierten noch 92 Einzelschulen. Der Lehrkörper dieser Schulen bestand aus 32 festangestellten Lehrern und 60 Hilfslehrern. 16 Schulen haben eigene Gebäude und die übrigen sind in gemieteten Räumen untergebracht. Die Mietsunkosten betragen 16:243\$979. Die Kosten für den Unterricht in der Elementar- und höheren Stufe wurden im Vorschlag mit 421:108\$333 für

dieses Jahr festgesetzt. In dieser Summe sind indessen die Kosten für den Erwerb von Schulgrundstücken und den Bau von Schulhäusern nicht einbegriffen. Die Schulgruppen, für die bereits eigene Häuser geschaffen sind, erheben sich eines so starken Zuspruches, daß ihre Räume schon nicht mehr ausreichen, so daß die Regierung von Mato Grosso bereits den Bau weiterer Schulgebäude in Angriff nahm. Der Gesamtbesuch betrug in den Staatsschulen 3565 Schüler, so weit sich dies bei den mannigfaltigen Einrichtungen der Statistik feststellen ließ. Außer diesen Staatsschulen gibt es in Cuyabá, sowie in mehreren anderen Städten noch Privatschulen, die sich ebenfalls guter Frequenz erfreuen. Die Gesamtzahl aller Schüler der Staats- und Privatschulen beläuft sich im ganzen auf 4525 Köpfe. Der höhere Unterricht ist ebenfalls gut organisiert, was für einen so abgelegenen Staat wie Mato Grosso höchst in Anrechnung gebracht werden muß. In Cuyabá funktionieren drei höhere Lehranstalten, und zwar das Lyceum Cuyabá, die Escola Normal und das Liceu de São Gonçalo, das von den Salesianern geleitet wird. Außerdem gibt es noch eine Gewerbeschule für Lehrlinge, die die Bundesregierung unterhält und die 108 Lehrlinge besuchen. In der Hauptstadt Cuyabá soll noch in diesem Jahre das Gebäude vollendet werden, welches zur Aufnahme der Normalschule, eines Lyceums und eines Kindergartens dienen wird. Man sieht hieraus, daß die Regierung des Staates Mato Grosso sich die größte Mühe gibt, Bildung zu verbreiten und die Analphabeten zu vermindern, die für den Fortschritt und die Aufklärung eines Volkes ein großes Hindernis sind.

Seelenmesse für Dr. Campos Salles. Am 28. ds. läßt die Staatsregierung für die Seelenruhe des Staatsmannes Dr. Campos Salles in der Herz Jesu Kirche feierliche Exequien halten. Der Zelebrant wird der Erzbischof Dom Duarte Leopoldo sein. Für die Einladung, diesem religiösen Akt beizuwohnen, unseren besten Dank.

Zum Palle René Barrêto. Natalina Rosatti sei — so meldet ein Blatt — schon über alle Berge und René Barreto habe auch bereits seine Koffer gepackt. Und die Polizei?

Die Liebe als Verkehrshindernis. Unsere Kollegin „A Capital“ berichtet über einen Fall, der sich vor den Fenstern ihrer Redaktion abgespielt hat. Der Motorführer eines Straßenbahnwagens der Avenida-Linie hält an, steigt ab und verschwindet. Andere Wagen folgen dem ersten und sie müssen natürlich auch halten. Die Wagenreihe wird immer länger, die Passagiere immer ungeduldiger. Erst nach einigen Minuten erscheint der verschwundene Motorführer wieder. Auf das Schimpfen des Konduktors und die wütenden Blicke der Passagiere erwidert er mit einem glückseligen Schmunzeln. Er hat seinen Platz eben deshalb verlassen, um seiner Herzensflamme, die in der betreffenden Straße wohnt, einen kurzen Besuch abzustatten. Wie rührend!

Zollfreiheit verweigert. Das Justizsekretariat des Staates São Paulo hat vor einiger Zeit für die Polizei 212 Fahrräder eingeführt und nachträglich das Finanzministerium um Zollbefreiung ersucht. Dieses Gesuch ist nun abschlägig beschieden worden.

Indianergefahr. Schon wiederholt ist es gesagt worden, daß die Indianer, die fortwährend verschiedene Cathariner Kolonien bedrohen, arme Kolonisten töten oder sie ihrer Habe berauben, keine eigentlichen „Wilden“, sondern eigentlich Caboclos seien. Diese Annahme wird durch den folgenden Fall wirksam unterstützt. Am Arceia wurde vor kurzem die einem Herrn W. Krieger gehörige Schneidemühle von Indianern angegriffen. Einen Schaden scheinen die Wilden nicht angerichtet zu haben, denn von einem solchen ist in der Meldung keine Rede. — Einige Tage nach dem Überfall auf Kriegers Eigentum wurde ein nur wenige Meter von der Mühle entfernt arbeitender Brasilianer namens Juvencio Amaral durch einen aus dem Walde heranschwirrenden Pfeil in der Brust lebensgefährlich verletzt. Nachdem der Arbeiter umgesunken war, traten die Wilden aus dem Walde heraus und gingen, ihre Bogen bereit haltend, auf das Haus eines gewissen Joaquim Vieira zu. Die Schneidemühle, in der sich mehrere bewaffnete Arbeiter verschanzt hatten, wurde von ihnen nicht belästigt, und die Arbeiter, die ja von dem fausenen Indianerschutzdienst eingeschüchert sind, wagten wieder nicht, die Räuber durch eintige Schüsse zu verschrecken. Sie wollten nur in dem Fall von ihren Waffen Gebrauch machen, daß sie angegriffen würden. Dieses schienen die Wilden auch schon erwartet zu haben, denn sie kümmerten sich nicht um die Gegenwart der Arbeiter (diese waren nur ca. 40 Meter von dem ausgeplünderten Hause entfernt) und als sie abzogen, da riefen sie den Verschanzten in klarem Portugiesisch die Worte zu: „Spitzbuben, ihr habt uns das Land gestohlen.“ — Waren diese Räuber wirkliche Wilde, so können sie die portugiesische Sprache nur von der Indianerkommission erlernt haben, und so entsteht von selbst die Frage, warum die Herren Leutnant Rosa und Raul Abbott ihren Schützlingen nicht mehr beigebracht haben, als die ein paar Brocken der Landessprache und warum haben sie ihnen vor allen Dingen nicht gesagt, daß zwischen Mein und Dein ein großer Unterschied besteht? Waren es aber keine Wilde, sondern Caboclos, so muß man wieder die Frage stellen, weshalb denn ausgerechnet diese Banditen sich einer Protektion erfreuen, die sonst doch nirgendswo und am allerwenigsten im Innern Brasiliens üblich ist. An die erste Möglichkeit vermögen wir schon aus dem einfachen Grunde nicht zu glauben, weil die Indianer-zivilisatoren die Wilden bisher nur auf illustrierten Postkarten, aber niemals im Walde gesehen haben, weshalb die Annahme, sie könnten ihnen die portugiesische Sprache oder sonst etwas gelehrt haben, von vornherein hinfällig erscheint. So bleibt aber nur die Möglichkeit übrig, daß die Räuber keinen noch zu zivilisierenden Indianerstamme, aber wohl dem in der Wildnis herumstrolachenden Gesindel angehören, und die Frage bleibt am Platze: warum werden die Räuber unter der Serra Geral beschützt? Wenn auf der Serra jemand beim Viehdiebstahl erwischt wird, da wird ihm in der Regel ein sehr kurzer Prozeß gemacht und kein Hahn kräht danach. Wenn eine ganze Horde sich zusammenrottet und eine Gegend bedroht, da schickt der Staat selbst Soldaten aus, um die Räuber zu fangen, und wenn die Banditen „auf der Flucht“ erschossen werden, da sagt auch niemand etwas darüber. Warum soll nun unterhalb der Serra anders verfahren werden: warum sollen die Räuber, welche die neuen Kolonien unsicher machen, welche die Kolonisten ermorden und ihre Häuser plündern, sich eines ganz besonderen Schutzes erfreuen, sodaß man ihnen gegenüber auch von dem allgemein geltigen Recht der Notwehr kein Gebrauch machen kann. Das müßen die Herren Positivisten begreifen: einem normalen Menschen geht für solche Unterschiede jedes Verständnis ab.

Boxkämpfen hier in São Paulo verbot, da wurde diese Maßregel hauptsächlich von der Minas-Ceraes-Presso bedingungslos gelobt. Um desto verwunderlicher war es, daß nach dieser Stellungnahme der öffentlichen Meinung in Bello Horizonte Boxkämpfe gestattet wurden. Jetzt hat man nun einen in Bello Horizonte auftretenden Boxer den Oberarm entzweigeschlagen. Der Mann heißt Krauß. Geschäftsverlegung. Die bekante „Casa Birle“ der Herren A. Birle & Co. hat ihre Geschäftsräume von der Rua São Bento 39 nach dem neuen großen Hause Nr. 28 an der Rua Direita verlegt. Guiomar Novaes, die hervorragende paulistaner Klavier-Virtuosin, wird dieser Tage nach längerer Abwesenheit in Europa, wo sie große Triumphe gefeiert, hier eintreffen. Kaffee in Spanien. Der Kommissar unseres Staates in Madrid, Herr Edmund Wright, hat verschiedene Statistiken veröffentlicht, aus welchen es hervorgeht, daß von dem in Spanien getrunkenen Kaffee stark die Hälfte aus Brasilien stammt, er wird aber nicht direkt aus Santos oder Rio de Janeiro, sondern über Hamburg oder Liverpool eingeführt. Daß eine solche Art der Einfuhr das Produkt verteuert, ist klar. Man will nun Schritte unternehmen, um eine direkte Verbindung zwischen den Abnehmern in Spanien und den Lieferanten in Brasilien herzustellen. Vergiftung. Gestern fand das dreijährige Söhnchen eines Herrn Abilio Reis in einem unbeobachteten Augenblick eine Flasche voll Gazolin und es trank von dem Brennstoff. Sehr bald traten Vergiftungserscheinungen ein, doch gelang es dem herbeigerufenen Polizeiarzt, das Kind außer Gefahr zu setzen.

Vom Sport. Der erste zwischen den Portugiesen und einem hiesigen Fußballklub blieb unentschieden. Bei Parteien machten je einen Goal. Sta. Ephigenia Viadukt. Morgen nachmittags um fünf Uhr wird der neue Viadukt zwischen dem Largo São Bento und dem Largo Sta. Ephigenia eingeweiht werden. Fertig ist er seit mehreren Tagen, aber an jedem Ende der Brücke steht wie Zerberus ein Polizist, der jeden Vorwärtigen, der über den Viadukt will, mit einer energischen Handbewegung zurückweist: vor der Inauguration darf nämlich kein gewöhnlicher Sterblicher über eine neue Brücke, denn auf die Zeremonie kommt es an. Für die Einladung, der Einweihung beizuwohnen, unseren besten Dank.

Haltung São Paulos bei der Kandidaturenfrage. Die Lage wird immer interessanter. Man gewinnt geradezu den Eindruck, als ob die Rollen gewechselt würden: wer bisher im Staate São Paulo als ein Oppositionsmann galt, der wird sich von jetzt an der Regierungspartei zuzählen dürfen, und wer auf Seiten der offiziellen Partei stand, der wird gar bald die Entdeckung machen, daß er über Nacht ins andere Lager gekommen ist und der Regierung sowie ihrer Partei als Oppositionist gegenübersteht. Aber nicht die einzelnen Parteimitglieder, sondern die Leiter der Politik haben die Schwenkung gemacht.

Kablenachrichten vom 24. Juli.

Deutschland.

Das neulich in Bonn gegründete Deutsch-amerikanische Institut hielt in der genannten Stadt eine gutbesuchte Sitzung ab, auf der über die intellektuellen Beziehungen Deutschlands zu Südamerika diskutiert wurde. An der Sitzung nahmen deutsche Gelehrte, Publizisten, aber auch Kaufleute und Industrielle teil.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kongreß der Grubenarbeiter in Karlsbad (nicht Karlsbrunn, wie gestern gemeldet wurde) hat sich für die Festsetzung eines Mindestverdienstes erklärt.

Von den bei der Pulverexplosion verletzten Arbeitern sind drei ihren Wunden erlegen.

Italien.

Die österreichischen Aviatiker, die in Udine gefangen waren, wurden in Freiheit gesetzt, da es sich herausstellte, daß die Landung auf italienischem Boden wirklich eine unfreiwillige war. Die bei den Aviatikern gefundenen photographischen Platten wurden entwickelt und da wurde festgestellt, daß keine Befestigungswerke, sondern nur landschaftlich schöne Partien aufgenommen waren.

Portugal.

In Portugal werden überall Dynamitbomben gefunden. Die Bombenindustrie scheint jetzt im Lande Camões sehr einträglich zu sein.

Die lissaboner Polizei hat das Erscheinen der Zeitung „Intransigente“ unterdrückt.

Spanien.

Ueber Madrid ging ein furchtbarer Sturm nieder, der hauptsächlich in den Vorstädten durch die Zerstörung von Häusern und Gärten einen großen Schaden anrichtete. Mehrere Personen wurden verletzt.

Lage auf dem Balkan.

Wer aus den vorliegenden Telegrammen klug wird, bekommt einen Taler. So verworrene Telegramme bekam man nicht einmal während der Siegerei der Italiener in Lybien! Nachdem tagelang darüber gesprochen worden ist, daß Adrianopel sich in den Händen der Türken befinde, heißt es auf einmal, daß die Stadt doch noch nicht eingenommen worden sei, und im nächsten Augenblick hört man wieder, daß die Türken schon im Begriffe seien, die gedachte Stadt wieder zu räumen. Ein Telegramm meldet sogar, daß die rumänischen Truppen auf Adrianopel marschieren, um die Stadt für die Bulgaren zurückzuerobern und ein anderes sagt wieder, daß Rußland den anderen Großmächten vorgeschlagen habe, die Türkei durch eine Flotten-demonstration zur Räumung Adrianopels zu zwingen. Sollten die Mächte damit nicht einverstanden sein, so würde Rußland allein vorgehen und seine Truppen in Armenien einmarschieren lassen. Die Kaukasusarmee stehe schon am Fuß und sei bereit, die armenische Grenze zu überschreiten. Um den Wirrwarr voll zu machen, wird noch gemeldet, daß Oesterreich-Ungarn durch den energischen Ton Rußlands beunruhigt sei. Dieses Mal wolle die Donaumonarchie sich nicht auf papierne Proteste beschränken, sondern, falls Rußland seine Drohung wahr mache, den Sandschack Novi-Bazar besetzen.

Boxen. Als vor einigen Wochen der Justizsekretär, Herr Dr. Sampaio Vidal, die Vorführung von

Hotel et Pension Suisse

1 Rua Brigadeiro Tobias **São Paulo** Rua Brigadeiro Tobias 1
empfehlte sich dem reisenden Publikum.
Der Inhaber: JOÃO HEINRICH.

Sociedade Tubas Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro Caixa Postal 191

Natlose gewalzte
Mannesmann-Stahl-Muffenrohre



für Wasser und Gasleitungen.
Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft,
in Länge von ca. 7—12 Meter. Gewicht halb so gross
wie Gussrohr.
Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage.
Mannesmann-Stahlrohr-Masten
für Stromzuführung und Beleuchtung.
Telegraphen- u. Telephonmasten
Mannesmann-Siederohre
Flanschrohre für Hochleitungen, Bohrrohre
Gewinderohre
Turbinen-Leitungsrohre

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.
Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark
Reserven ca. 9.000.000 Mark

Rio de Janeiro : S. Paulo : Santos

Rua Alameda 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet
für **Depositen** in Landeswährung:

Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat	3% p. a.
" " " 3 Monate	4% p. a.
" " " 6 "	5% p. a.
" " " 12 "	6% p. a.

Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar 5% p. a.
" 6 " do. do. 6% p. a.

Die Bank nimmt auch **Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen und ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.**

Telegraphische Adresse: Bancaléman

Das Bagno

Von J. H. Rosny.
Berechtigte Uebersetzung von Eugenie Meyer.

(Schluß.)

Mein Leben war nur noch ein zerbrochener Spiegel, in welchem das Licht der Welt zerflatterte. Es schien mir, daß ich endgültig in der Wahrheit, der schrecklichen Wahrheit, die ich so lange geflohen hatte, untergehe. Die Wesen nahmen andere Gestalten an, die geringsten Dinge zeigten eine Realität, die mir entsetzlich vorkam. Ich sah Einzelheiten, bei welchen mein Geist des Reichen niemals verweilt hatte. Des Unglücks eiserner Faust saß mir im Nacken, beugte mein Antlitz erdenwärts und zwang mich zu sehen. . . . Ich versetzte ganz Paris in Aufruhr. Ich schrieb an den Polizeipräfekten. Tags darauf gaben tausend Blätter das Verschwinden Pauls der Welt kund. Der Tag verfloß in unaussprechlicher Todesangst. Noch hoffte ich. Von Viertelstunde zu Viertelstunde erhielt ich Depeschen, die Berichte der von der Polizei aufgegebenen Agenten. Tausendmal glaubte ich eine Fährte gefunden zu haben. Mit zitternden Händen, gefeilter Seele saß ich da, indes Stoßgebete sich meinen bebenden Lippen entzogen. Weshalb, ja weshalb beherrschte mich in jenem Augenblick die Empfindung, die einst Le Bert in mir hervorgerufen hatte? Ich weiß es nicht; aber in ihr allein, in jener Wahrheit, an die zu glauben er mich angefleht hatte, suchte ich mein Heil, und sie war es, zu der ich betete, wohl vermöge desselben Umsturzes der Pole der Wesen, der den Freidenker dem dem Priester, den Frommgläubigen dem Magier überlieferte.

Gebrochen, mußte ich am Abend meiner Frau alles sagen. Sie fiel in Ohnmacht, und man trug sie auf ihr Bett, das sie nicht mehr verlassen sollte. Tage und Wochen vergingen: Paul blieb unauffindbar. Monatelang klammerte die Polizei sich an die Geschichte des Schenkwirtes vom Wagen, entdeckte aber nichts. Da gewann ich die Ueberzeugung, daß ich meinen Sohn in dieser Welt nicht wiedersehen werde. Das Unglück lastete auf meinem Leben. Gleich einer feinen Essenz drang es überall ein, und meine geringsten Handlungen, Worte, Gedanken waren davon durchtränkt, genau wie die geringsten Handlungen und Worte der Elenden von der bitteren Sorge ums Brot durchtränkt sind.

Meine Frau starb. Sie hinterließ den größten Teil ihres Vermögens zu Zwecken öffentlicher Wohltätigkeit. Ich ehrte ihren Willen. Und die Jahre schwanden dahin. Selbst zu mir, der sich nicht viel

um die Fortschritte der Wissenschaft kümmert, drang der Name Le Bert, berühmt geworden durch die glänzenden Entdeckungen und Erfindungen. Neugierde erfaßte mich, näheres über diesen Menschen zu erfahren. Seine Biographien, die ich gierig las, einigten sich nicht über die Genesis seiner Arbeiten; aber fast alle signalisierten die Plötzlichkeit seines Auftretens in der wissenschaftlichen Welt. Eines frappte mich besonders: das Datum der epochemachenden Mitteilung, die er in der Akademie

er alle Auszeichnungen zurück, trug keinen Orden, ließ sich in keine Akademie aufnehmen. Sein Vermögen belief sich auf Hunderte von Millionen. Man erzählte sich, daß er sehr viel Gutes tue, in der ganzen Welt junge Kollegen unterstützte und seine Munifizenz sogar auf arme Handwerker erstreckte. Wie eine Strafe empfand ich für diesen Mann eine unendliche Hochachtung. Aber ich floh den Mann und nur von weitem betrachtete ich seine knochige Gestalt, seine aus ihren tiefen Höhlen hervorleuch-



Das Nasentelephon.

Das Nasentelephon ist eine Erfindung des Dr. Jules Givier in Paris, der es kürzlich der dortigen Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat. Es enthält zwei Sprechapparate, von denen der eine wie bisher an den Mund, der andere hingegen unter die Nase gehalten wird. Durch diese Anordnung wird eine bedeutend gesteigerte Deutlichkeit des Verlebens herbeigeführt, die darin ihren Grund hat, daß die beim Sprechen im Kehlkopf erzeugten Schallwellen nicht nur durch den Mund, sondern auch durch die Nase hindurch in das Freie treten. Bisher wurden nur die aus dem Munde kommenden ausgesandt, bei dem neuen Nasentelephon hingegen findet eine vollständige Ausfüllung aller aus dem Nasenraum hervorgehenden Schallwellen statt. Zu jeder Zeit klingt die Stimme viel natürlicher und deutlicher.

tenden Augen, seine gewaltige Stirne. Einmal stellte uns der Zufall einander Aug' in Auge gegenüber. Ah, dieser Blick! er wird mir stets gegenwärtig bleiben. Ich hatte Verachtung gefürchtet, aber dieser Ausbruch grenzenlosen Hasses kam mir unerwartet. Meine Seele wurde davon bis in ihre tiefsten Tiefen aufgewühlt.

War es dieser Blick, war es einfach die Folge eines krankhaft gesteigerten Pessimismus, genug an dem, ich zog mich gänzlich von der Welt zurück und begann der resignierte arme Reiche zu werden, der ich heute bin.

Gleich Salomon begriff ich „die Eitelkeit aller Dinge unter der Sonne“, und wenn ich der Stunde meines Todes trotzdem mit einem naturgemäßen Schauer entgegenseh, so vermehrte sich dieses Gefühl stetig, weil ich mich mehr der reinen Wahrheit näherte, die ich in meinem Inneren — ohne die schreckliche Ironie dieser Bezeichnung zu ahnen — „die Wahrheit Le Berts“ benannt hatte.

Im vergangenen Frühling hielt ich mich eines Tages im Garten auf und genoß die bittersüße Freude der Erinnerungen, die das Wiedererwachen der Natur unfehlbar im Herzen zu neuem Leben aufrüttelt. Ich sah mein reizendes Weib wieder, meinen Paul, die Jahre, die ich nun wohl nicht mehr als das Glück betrachtete, die aber doch die schönsten meines Lebens waren, weil ich sie mit meinen Lieben verbracht hatte. Eine ungemein milde Sonne umhüllte gleich einem feinen Gewebe die jungen Triebe, und das frische Grün lag wie ein feiner Goldstaub auf den Wegen, wie Mondschein auf der Buchsbaumhecke, und ich verglich dieses ruhige Licht mit meiner ruhelosen Seele, als der alte, vertraute Diener, der einzige, den ich in meiner unmittelbaren Nähe duldete, mir ein Billet überbrachte.

Da verursachte mir ein Unbehagen. Ich fühlte mich schwach und alt, sehr alt, mit meinem grauen Haar und dem wackelnden Kopf, und ich hatte jede Störung. Endlich nahm ich den Brief von der Silberplatte, auf der er mir präsentiert wurde, öffnete ihn. . . . Mein Kopf hörte auf zu wackeln, mein Herz pochte rascher, meine Hände vergaßen ihr Zittern. Namentlich verblüffte das ich und das nochmals: es war eine flehentliche Bitte Le Berts, ihn auf seinem Sterbelager zu besuchen.

Mein Leben schien sich mir plötzlich zu erhellern. Wäre es wahr, daß wir eine geheime Falte in der Seele haben können, an der wir gefissentlich nicht rühren? Zum erstenmal nach all den langen, langen Jahren, wurde ich mir meines Gemütszustandes voll bewußt. Ohne die Minute, in der ich Le Berts Schreiben empfing, hätte ich stets geahnet, daß er einen so großen Raum in meiner Existenz einnahm. Das Mysterium wäre mir selbst unauferklärbar geblieben, wie die verschwiegene Liebe, in der sich gewisse Frauen verzeihen.

Eiligst ließ ich anspannen und hielt bald vor dem Tor des großartigen Palais, das Le Bert sich im Quartier de l'Étoile hatte erbauen lassen. Je mehr ich mich dem Sterbenden näherte, um so mehr bemächtigte sich meiner eine namenlose Angst. Und diese Angst, dieses Entsetzen galt weniger den Worten seines Zornes, der Verzeihung oder des Vor-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Bäcker und Private

sollten nur noch backen mit
Fermento secco, marca Nacional



eine sehr triebkräftige Hefe und fast unbeschränkte Zeit haltbar, durch „Analyse do Laboratorio Nacional“ anerkannt als frei von allen schädlichen Substanzen. Bäcker erhalten Proben gratis. Für den Hausgebrauch kommt diese Hefe in Form von Ketschas in den Handel. Sehr wichtiger Artikel für Vendisten.
Fabrik: C. Montfort, Petropolis, Caixa 6.
Deposito Geral: Mendes, Raupp & Martins, Rio de Janeiro
Rua do Ouvidor Nr. 57

Hotel u. Restaurant Theatro São José

Dieses in gesündester Lage im Zentrum der Stadt, am Viadukt gelegene Hotel und Restaurant, ist mit den modernsten Einrichtungen versehen.

Diaria von 6 bis 10\$000
:: Einzelne Mahlzeiten von 3\$000 aufwärts ::
Feine in- und ausländische Getränke

Aufmerksame Bedienung! Zivile Preise
Um gültigen Zuspruch bittet
Der Besitzer: Franz Kosuta

124 Chapelaria allemã 124

Rua Santa Ephigenia No. 124 — São Paulo
hat grosses Sortiment in steifen und weichen
Herren- und Kinder-Hüten
verschiedener Qualitäten, auch die modernen Leder- und Leinwandhüte verschiedenfarbig für Knaben und Mädchen.
Schirme und Stöcke
in allen Qualitäten. Enormes Lager von Hülsen aller Formen. Werkstelle für Extrabestellungen und waschen von steifen und weichen Filzlüten und Panamas in sauberer und unschädlicher Ausführung.
Bei Bedarf ladet zu gefälligem Besuche höflichst ein
William Dammechaja
Rua S. Ephigenia — S. PAULO

Keine Wunden mehr

Brandwunden.
Wenn man die Sternsalbe (Unguento Estrella) gleich nach der Verbrennung anwendet, so hören die Schmerzen und die Entzündung gleich auf. Der Erfolg ist wunderbar; die Brandwunden, so schwer sie auch sein mögen, werden sofort beseitigt. Gleich nach der ersten Anwendung der Salbe verschwindet die Entzündung, die ohne dieses Medikament chronische Leichwürde hervorgerufen pflegt. Nach wenigen Tagen der Behandlung erfolgt völlige Heilung, und selbst wenn es sich um eine schwärende Wunde handelt, bleibt keine Narbe zurück. Die Sternsalbe (Unguento Estrella) ist ein promptes Hilfsmittel von hygienischer und vorbeugender Wirkung, dass die Sternsalbe ein hygienisches Mittel erster Ordnung ist.

Ausführliche Prospekte durch die Drogaria Ypiranga, Rua Direita 55, S. Paulo.

Arztliches Zeugnis. Ich bescheinige, dass ich in meiner Klinik bei Behandlung syphilitischer Geschwüre mit dem befriedigendsten Resultat die Sternsalbe (Unguento Estrella) angewandt habe. — S. Paulo, 16.6.1908. Dr. C. Paes Leime. — Unterschrift beglaubigt durch den Notar Victorino G. Carmilo.

Hortulania Paulista

Neues Blumen- und Samen-Geschäft
Mein Prinzip ist, meiner Kundschaft nur frischen u. keimfähigen Samen zu verkaufen
Keinen alten auf Lager!
Komplettes Sortiment von Blumen- u. Gemüsesamen, beziehe regelmäßig von den ersten Züchtern Europas. Auf Wunsch Katalogo.
Telefon No. 2463 -- **João Wolf** -- Rua Rosario No. 18
S. PAULO Caixa postal No. 1038 S. PAULO

Charutos Dannemann

Sem Rival Sem Par Aristocratas

Progredior

Grosses Restaurant und Bier-Ausschank
Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro 38 — S. Paulo — Telephon 1899
Jeden Abend Konzert
von einem erstklassigen Sextet
Mittwochs von 3 bis 5 Uhr
Five-o'clock tea

Chapelaria Allemã

von **Henrique Möntmann & Co.**
Rua Direita 10-B S. PAULO Telephon Nr. 3743
Erstklassiges Herren- und Damen-Hutgeschäft
empfehlen alle in- und ausländischen Waren.
Herren-, Damen- u. Kinderhüte zu mässigst. Preisen
Soeben eingetroffen die neueste Mode in Herrenhüten
Marke Mayer, Habig-Wien u Wilson-London.
Anfertigung nach Mass von seidonen Zylinderhüten, der neuesten Mode entsprechende Formen und Umarbeiten von Herren- und Damenhüten jeder Art.
Waschen und Formen von Panamá- und Strohhüten nach neuem System.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.
Rua Quintino Bocayua No. 32
Grösste Prämien
20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Schnellste u. sicherste Ausführung von Aufträgen, Benachrichtigungen u. Zustellungen v. kleinen Paketen (bis 25 Kilos), Verteilung v. Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklametzetteln etc. nur durch

MENSAGEIROS

Rua Alvares
Penteado 38-A u. 38-B
Telefonanruf „Mensageiros“
Mensageiros für Bälle u. Hochzeiten etc. Spezial-Sektion f. Umzüge, Trau sportu, Despatches. Mäs iue Preise. Garantie für alle Arbeiten.

wurfes, die Le Bert für mich in Bereitschaft halten mochte, als dem bloßen Zusammenstoß mit diesem Manne, der einst durch meinen Sohn und mich so grausam beschimpft worden war.

Ja, es war eine inbrünstig brennende Seele, die ich an dieses Sterbelager brachte. Ich fühlte mich unendlich schuldig, doppelt schuldig, weil ich mein Kind zu dem Verbrechen verleitet hatte, eine edle Armut zu insultieren. Le Bert war für mich nicht die sterbende Kreatur, sondern der Mann, der Verwirrung in mein Leben gebracht hatte, durch den Kontakt mit der Wahrheit, der nackten, unerbittlichen Wahrheit, der „Wahrheit Le Berts“.

Als ich das Krankenzimmer betrat, wurde mir ein trauriger Anblick, der jedoch unter anderen Verhältnissen und in Anbetracht meines eigenen herannahenden Endes nichts weiter als eine banale Gemütsbewegung in mir wachgerufen hätte. Die eckigen Züge spitzten sich unter den Fingern des Todes noch mehr zu. Ich trat vor und hätte mich vielleicht am Fußende des Bettes hingekniet und um Verzeihung gebeten, als Le Bert sich mir zuwandte.

Unsagbarer Haß funkelte in den erlöschenden Augensternen, wie glühende Kohle unter der Asche. Durch ein Zeichen gebot er mir Schweigen, und gleich dem Rascheln der Blätter im Abendwind zitterte es auf seinen Lippen:

„Seien Sie verflucht! ... Olme Sie hätte ich die Freuden der Arbeit und des Ruhmes kennen gelernt.“

„Wie!“ rief ich, „selbst in dieser Stunde, der letzten Ihres Lebens, können Sie mir nicht verzeihen? Und hat Ihr Haß Sie gehindert, das Höchste zu erreichen, was dem menschlichen Genie beschieden ist, und einen Weltraum zu genießen?“

„Nichts habe ich genossen, nichts! Mit der Verzweiflung eines gräßlichen Lebens, gefoltert von Gewissensqualen, gehe ich zu Grabe.“

„Ich senkte die Stirn. Das Fieber rötete seine Wangen, er gewann etwas Kraft.“

„Hätten Sie nicht die Seele eines schlechten Reichlichen, hätten Sie der Klage des Armen Ihr Ohr geliehen, die Bitte des redlichen Gelehrten erhört, nie hätte das Verbrechen mein Leben befleckt.“

„Das Verbrechen?“ fragte ich, in dem Glauben, daß er irre rede.

„Das Verbrechen, ja! ... Seien Sie verflucht! Ah! Ihre Härte war ansteckend. Nicht nur Ihren Sohn haben Sie nach Ihrem Bilde geformt, auch mir, mir, Le Bert, haben Sie den Geist der Rache, der Wieder-

vergeltung und dadurch die Seele eines Mörders übermittleit.“

„Eines Mörders?“ murrte ich, während es ganz schauerlich klar in mir wurde.

„Ja! Denn ich bin es, der mit diesen Knochenhänden, mit diesen Händen, die ich seither nie anders als mit Abscheu betrachtete — ich bin es, der Ihren Sohn erwürgt hat.“

Diese Worte ... seit einigen Minuten hatte ich sie erwartet. Ich fühlte mich in einen Abgrund gestoßen, ganz nahe dem Tode. Das Leben schien mir so nichtig wie der Staub, den der Wind verweht. Und

ran, Sie, mit Ihrer Seele des Reichlichen ... die kein Mitgefühl kennt ... diese Seele, die Sie noch haben ... immer haben werden ... trotz allem und allem ...“

„Ah!“ sagte ich, „aber Sie hatten die Seele eines Mörders!“

„Nein, nein ... ich hatte sie nicht ... damals noch nicht ... alles hätte gut werden können.“

Er röchelte, fand die Worte nicht mehr. Ich war vernichtet. Er kam nochmals zu sich und sagte sanfter:



Das neue Aquarium im Berliner Zoo lagstigen Gärten, das in kurzer Zeit eröffnet wird.

das Grausen überwog in mir, nicht die Rache. Nur eine unbezwingliche Neugierde besetzte mich, die Notwendigkeit zu wissen, wie das Verbrechen ge-keimt hatte, wie es vollbracht wurde.

„Reden Sie! Reden Sie!“ drängte ich.

Aber er war erschöpft, nur stoßweise brachte er hervor:

„Thi Sohn! ... Ein Dieb, der das meiner Schwäche entlockte Geheimnis mißbrauchte. Als ich von seinen Experimenten hörte ... ich starb damals Hungers ... da fuhr eine Baaditenseele in mich ... Ich, Le Bert, nie wieder Ruhe ... nachdem ich den Dieb ... Schelm ... ermordet ... Ah! Kein Ruhm konnte jemals ... den gräßlichen Eindruck ... verwischen ... Und Sie sind schuld da-

„Sie haben Haß und Verzweiflung gesät, doch Sie sind gestraft ... und Ihre Strafe ist, ein Reichlicher zu sein.“

Er sank zurück. Seine Augen verglasten sich. Ich betrachtete seinen Totenkampf und sah in ihm ein Bild meiner Existenz, die schon seit Jahren einer langen Agonie glich. Hauptsächlich aber empfand ich bis in die geheimsten Falten meines Herzens und Hirns, daß Le Bert recht hatte, und mein ganzes Erdendasein schien sich in einem Bagno abgespielt zu haben, darin ich zu lebenslänglichem Reichtum verurteilt worden war.

Der Gesang als Erziehungsmittel.

Die Pflege des Gesanges ist für den einzelnen Menschen wie für das Kulturleben eines ganzen Volkes von größter Bedeutung. Jedes Lied, sei es auch noch so klein, ist vorwiegend lyrischer Art und bringt ein individuelles Gefühl zur Darstellung. Es wird zur Sprache des Gemütes. Zwischen Ton und Herz besteht ein geheimes sympathisches Band. Wie die Wortsprache dem Verstandgedanken, so leitet die Tonsprache den Gemütsempfindungen Ausdruck; sie ist die Sprache des Herzens. Was ein guter Gesang auszudrücken vermag: das Anmutige, das Sanfte, das Heitere und Ernste, Erhabene, Andächtige — das regt er auch im Gemüthe des Hörers wieder an, selbst wenn des Lebens Stürme es schon getrübt und verwildert haben.

Um wieviel größer ist dann aber die Wirkung des Gesanges auf das reine, ungetrübt Gemüt des Kindes. Unbekannt mit des Lebens Wirren, unbekümmert um des Daseins Sorgen, ist das reine Herz unschuldig empfänglich für alle Sinneseindrücke und besonders für das Lied. Der Ton der Menschenstimme wird stets beruhigend auf das Kind einwirken. Ebenso werden in einer Kinderstube, in der der Gesang eines der wesentlichsten Mittel der Unterhaltung bildet und auch die Spiele der Kinder regeln hilft, Freude und Jubel nicht bis zu jener tobenden Ausgelassenheit ausarten, die so leicht Gefahren für Körper und Geist mit sich bringt; besser noch als Unterweisung und Ermahnung oder gar Strafen ist er imstande, auch unter lebhaften, zu Ausschreitungen geneigten Kindern Gesittung zu verbreiten.

Nachteilig könnte der Gesang in der Kinderstube nur dann werden, wenn er unvernünftig betrieben wird, aber das ist auch bei allen andern sonst noch so nützlichen Übungen der Fall. Das Singen soll nicht den ganzen Tag währen; aber einen Tag ohne Gesang darf es nicht geben.

Unmöglich, Chef (im Bureau tretend): „Die Herren sind noch da? Ich glaube, es hat schon zwölf geschlagen.“ — Angestellter: „Das ist wohl nicht gut möglich, Herr Meyer; drei Kollegen beobachteten ständig die Uhr.“

Eine andere Sache. Mann: „Soeben höre ich im Salon ein verdächtiges Geräusch — ich trete ein, und was sehe ich? Der Klavierlehrer küßt!“

Frau: „uns're Lotte. Rege dich nur nicht gleich auf; es sind junge Leute.“ — „Das Dienstmädchen hat er geküßt!“ — „Na, so 'ne Gemeinheit! Der Karl muß auf der Stelle raus!“

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfiehlt ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsentyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: BRAHMINA helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel! Licierung ins Haus kostenfrei. Caixa do Correio No. 1250

Biomalz

soeben eingetroffen in der Pharmacia da Luz von Ricardo Gutkind

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.

Hans Schmidt

Deutscher Zahnarzt

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Weltausstellung in Rom 1911.

Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 2 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prophylaktischen Arbeiten. Schmerzloses Zahnzuführen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Praça Antonio Prado No. 8. Telefon-Kabinett 2657 - Telefon-Nr. 2702 - Wohnung Rua General Jardim No. 18 - Caixa postal 44 - São Paulo. 2522

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75 Ecke Rua S. Ephigenia - S. Paulo 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Kalksandsteine

Bestes Brandgut. Stets grösseres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden.

Recebedoria de Rendas da Capital

Gebäude- u. Grundstücks-Steuer Auf Anordnung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrator dieser Recebedoria, wird bekannt gegeben, dass auf Beschluß des Herrn Finanzsekretärs, die Frist der Zahlung der Gebäude- und Grundstücks-Steuer bis zum 31. dieses Monats, verlängert worden ist.

Victoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme

Für Herrn Gustav Jollenbeck

(Monteur) liegen Nachrichten in der Exped. ds. Bl., S. Paulo.

José F. Thöman

Konstruktor

Rua 15 de Novembro N. 32

Neubauten - - - Reparaturen - - - Eisenbeton - - - Pläne - - - Kostenanschläge gratis

Ausstופן von Vogel

und Saugeiern aller Gattungen sowie Verkauf von Taubenkörben Schmetterlingen und Vogelbälgen aller Arten, Anfertigung von Teppichen, Tigerfellen und künstlichen Schänden. Rua Cardoso Almeida 31-A (Pardes) S. Paulo 3222

Dr. J. Brito

Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistenz-Arzt der K.K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wea, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31. S. Paulo

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz Lungen, Magen, Eingeweide u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blenorragie an endgültig von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolviert. Direktor Beang des Salvaresan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 80-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Samborg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080. Man spricht Deutsch

Willy Fladt

Zahnarzt in Deutschland diplomiert Spezialist für Zahnregulierungen Rua 15 Novembro 57, 1. Stock São Paulo

Dra. Casimira Loureiro

Aerzlin Diplomiert von der medizinisch-chirurgischen Schule in Porto Bildete sich an der Pariser Universität speziell für Gynäkologie und Geburtshilfe aus und praktizierte lange an den Spitalern Tarzier u. Bouccaut. Ehemalige Schülerin der Professoren Budin, Lepage, Bemelin, Doleis und Pozzi. Sprechstunden von 1-3 Uhr nachmittags: Rua José Bonifacio 32, S. Paulo. Telefon 3929. (314 Privatwohnung: Largo do Paysandú N. 12, Telefon 1428.

Bustamantina

Vortreffliches Mittel gegen Influenza.



Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt

Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch.

Jobanna Pilmann

Zahnärztin Spezialistin für Zahnregulierungen

Rua José Bonifacio 32 S. Paulo.

Dr. Carlos A. G. Knippeln

Rechtsanwalt S. PAULO

Rua Barão de Paranapiacaba 4 sala No. 10. (Antiga Caixa d'Água.) 5680 Sprechstunden von 12-3 Uhr

Pensão Heib

Rua Quint no Boqueyua N. 88 3242 SÃO PAULO Pension per Monat 85\$000 Einzelne Mahlzeiten 2\$000

Reiche Auswahl von gutgepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerksame Bedienung.

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89. S. Paulo (in der Nähe der Bahnhöfe) empfiehlt sich dem reisenden Publikum. — Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden — Vorzügliche Küche und Getränke. — Gute Bedienung, mässig. Preisen Gensetam Zuspruch hält sich bestens empfohlen der Inhaber José Schneeberger.

Germano Besser

Bau-Unternehmer

Übernimmt alle Arten von Neu- u. Umbauten, sowie alle ins Fachschlagende Arbeiten.

Ria Tupinambá No. 24

Largo Guanabara, S. Paulo

Maternidade und Frauen-Klinik

São Paulo. Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere in separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Plegerinnen zur Verfügung.

Das Deutsche Heim

der „Frauenhilfe“, São Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 8, betet alleingehenden Mädchen und Frauen Unterkunft und Verpflegung. Tagespension zu 2 und 3 Milreis.

Pension Deutsches Haus

Rua da Constituição N. 88 Santos

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum

Escritorio Commercial

de Eurico Barbosa

Übernimmt Kauf- und Verkäufe von Wertpapieren, Aufnahm- u. von Hypotheken auf Häuser oder bei Kauf von Wertpapieren. Käufe u. Verkäufe von Grundstücken und Häusern, Diskontiert Wechsel und übernimmt irgendwelche in dieses Fach einschlagende Geschäfte.

Freundl. möbl. Saal

mit voller Pension an ein oder zwei Herren per 1. August zu vermieten. Rua Bento Freitas 40, S. Paulo. 3431

Emma

beseitigt den üblen Schweissgeruch der Füsse u. Achselhöhlen sowie schlechte Ausdünstungen. — Wird in allen Apotheken u. Drogerien verkauft. 3300

Xarope Gloria.

Dieser Syrup ist der einzig bekannte, der in kurzer Zeit und sicher Keuchlusten heilt und eine besondere Wirkung auf die Bronchien ausübt, erleichtert die Atmung und vermindert die Husten, anfälle.

Pension und Chopslokal

von W. Lustig

Rua dos Andradas 18, S. Paulo. Empfiehlt sich dem geehrten hiesigem u. reisenden Publikum.

Dr. W. Seng

Operateur, Frauenarzt

Geldschränke

Eisen- und Metall-Betten Sparösen der grossen Fabrik Berta, Porto Alegre Zementziegel (Eternit) Minas-Amiant besser als der ausländische. Bestellungen an den einzigen Agenten in São Paulo

Jorge Bustamante

Caixa 1043 2391 Largo do Theosouro 2 - 2. Stock

Restaurant

von Jorge Witzler

Rua Sta. Ephigenia 5 - S. Paulo

Kalte u. warme Speisen : zu jeder Tageszeit :

Dr. Carlos Niemeyer

Operateur u. Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode d. Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern, Sprechzimmer u. Wohnung Rua Arouche 2 S. Paulo Sprechstunden von 1-4 Uhr. Gibt jeden Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2459

Chapelaria Martins

São Paulo Rua 15 de Novembro No. 22 empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten insbesondere in Habig Hüten - Wien.

Victor Strauss

Deutscher Zahnarzt Largo do Theosouro 1 Ecke Rua 15 de Novembro Palacete Bamberg 1. Etage Saal No. 2

Borisal

st eines der modernsten pharmazeutischen Präparate u. wird von Leidenden lobhaft begehrt. Es findet Verwendung beim Baden von Kindern, um das Jucken zu verhindern, heilt Frostbeulen, Flechten und stinkende Hautausdünstungen, entfernt chuppen und wird erfolgreich bei Quetschungen angewendet. Verkaufsstellen in allen Drogegeschäften. (1064 Niederlage: Rua Direita 37 Drogaria Paulista S. PAULO.

Mech. Werkstätte

von Adolfo Marthower

Rua Aurora 53, São Paulo. Orthopädische Anstalt

Mellins

das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke. Agenten: Nossack & Co Santos.

Food

Die Unterzeichneten empfehlen sich als Despachanten

Altenburg & Comp.

Rua Martim Afonso No. 3 SANTOS Caixa 319 SANTOS

Jeden Sonnabend

Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst in den bekannten Niederlagen von Fritz Möbst.

S. Paulo. Alle meine Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich. 2943

Seit dem Jahre 1857.

Wieder ein glänzender Sieg für das Elixir de Nogueira, Salsa, Caroba und Guayaco.

Herrn João da Silva Silveira! Mit grosser Genugnung bringe ich Ihnen Folgendes zur Kenntnis.

Gesellschaft Germania S. PAULO

Sonntag, den 27. Juli, ab 7 Uhr abends

Tischkonzert mit nachfolgendem Tanz

Serviert wird an kleinen Tischen • Das Gedeck à 3\$000

Nur für Mitglieder!

Der Vorstand

i. A. J. Günther, Schriftführer.

Die Familie

Rua Marechal Deodoro 2, II. Stock São Paulo

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt :: Etabliert seit 1896 :: Sprechstunden v. 12-3 Uhr

Pensão-Progresso Mineiro

Bello Horizonte RUA AYMORES Nr. 698 Deutsches Haus.

Armazem

zu vermieten in der Rua do Carmo 42. Gegen Kontrakt wird das ganze Haus, welches grössere Räumlichkeiten auch für Familien geeignet, besitzt, vermietet.

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängl. Rentenversicherung i. d. Vereinigt Staaten v. Brasilien

Expedient

Ein durchaus selbständiger Arbeiter sucht Stellung als Expedient. Derselbe bekleidet z. Zt. selbige Stellung in einem Hause im Staate S. Catharina seit 8 1/2 Jahren.

Mehrere

Tischler werden zu sofortigem Antritt gesucht. Companh. Antarctica Paulista, Mooca, S. Paulo.

Mädchen

zum Servieren und Zimmerdienst bei gutem Lohn gesucht. Vorzuzprechen Rua Brigada Tobias 31, S. Paulo.

Tüchtiger Verkäufer

mit guten Platzkenntnissen wird von einer Li-örfabrik gesucht. Offerten mit Lebenslauf unter „Reisender“ an Caixa postal 57, S Paulo erbeten.

CASA LUCULLUS

Holl. Vollheringe Kräuter-Anchovis Kronsardinen Bismarkheringe Filet Heringe allerfeinster Caviar geräucherter Lachs Lachsheringe, Bücklinge Gänseobmalz

Gouvernante

Gedildete deutsche Lehrerin, deutsch französisch, sucht Stelle in feinerem Hause zu grösseren Kindern. Gefl. Off. unter G. H. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 3453

Gate und billige Pianos! nur zu haben bei JOSE' LUCCHESI Rua José Bonifacio 4-c São Paulo

Pension und Restaurant W. LUSTIG

Eisbeine und Sauerkraut Sandwichs Frische Antarctica-Schoppen

Junges deutsches Mädchen

Professora

Gesucht

Rio de Janeiro Restaurant Oesterreich Wiener Küche

LAMPADA "AEG" Aus gezogenem Metalldraht Unzerbrechlich

Cia. Sul Americana de Electricidade

Todes-Anzeige Wir benachrichtigen alle Freunde und Bekannte, dass heute Nachmittag 5 Uhr die Beerdigung meiner Lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante Helene Czernucky

Neues Haus mit Sobrado und Terrasse 7 Zimmer und allem Zubehör zu vermieten.

Zuverlässige Frau zum Verwahren eines 4 Monate alten Kindes gesucht.

Köchin gesucht von einer Familie die von Europa zurückkommt.

Saal möbliert an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension zu vermieten.

15jähriges Mädchen sucht Stellung im Hause.

Gesucht ein Mädchen, das Nähen kann oder die Schneidererei erlernen will.

Portugiesisch und Englisch Ein akadem. gebildeter Lehrer B. A. Col. Hodd-rasfeld, 1 hrt nach bewährter Methode Portugiesisch und Englisch.

Guterhaltene Sattlermaschine zu verkaufen.

Schlafzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen, bestehend aus 6 Stücken von Canellaholz, neu und in gutem Zustande.

Frau sucht Wasch- und Reinwaechstellen. Offerten unter A. D. 3450 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3450

Bäcker gesucht. Padaria e Confeitaria de Sant'Anna, Rua Voluntario da Patria 250, S. Paulo. 3461

DEPOSITO NORMAL Käse Soeben eingefloffen: Normandie Camembert des Princes Koblöchen und Brio Pontl'Evques des Princes Roquefort und Chester Steppen und Delicia Rahm und Edamer Schweizer

Frau H. Frida Wendt Deutsche diplomirte Hebamme

Praktische Winke Gutes Mittel bei Erkältungen der Luftwege.

gelangen können. Auch werden oftmals die Fingerspitzen durch die üble Gewohnheit verletzt.

diesem Uebelstand wenigstens einigermaßen, und besonders mit Bezug auf Kleiderstücke, abzuhelfen, empfiehlt sich folgendes Verfahren:

Einmal ist keinmal! Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, der muss ständig inserieren

Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

Gutes Mittel bei Erkältungen der Luftwege. Ein sehr einfaches und dabei angenehmes Mittel gegen Katarrh der Luftwege, Husten, Schnupfen und Verschleimung gibt Dr. Plashar im „Journal de Médecine de Paris“ an.

gelangen können. Auch werden oftmals die Fingerspitzen durch die üble Gewohnheit verletzt. Dieses Uebel kann nur durch Strafen und unnachsichtige Strenge etwas erreicht werden.

diesem Uebelstand wenigstens einigermaßen, und besonders mit Bezug auf Kleiderstücke, abzuhelfen, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man hängt den betreffenden verbesserungsbedürftigen Rock recht breit an einem Kleiderbügel auf, feuchtet eine, natürlich ganz saubere Kleiderbürste an und streicht mit dieser von oben nach unten über den Rock und wird sehen, daß dieser nach dieser einfachen Prozedur sich wieder eines tadellosen Aussehens erfreut.

Einmal ist keinmal! Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, der muss ständig inserieren Das Publikum ist vergesslich!

Schalterkurse des Banco Allemão Transatlantico, São Paulo

Handelsteil. Kaffee. Marktbericht von Santos von 24. Juli 1913.

Die Nagelpflege der Kinder. Mit der Nagelpflege bei Kindern muß gleich von dem Augenblick an, wo dieselben sichtbar über die Fingerspitzen hinüberzuraugen beginnen, angefangen werden.

Die Folgen verschluckter Fruchtkerne. Das Verschlucken von Fruchtkernen, auch kleinerer, kann gefahrbringend sein.

Tröst der Ehe. Klage nicht, daß von den Wunderbrunnen, denen wir so selig beide lauschen, Als wir unsere Lebensfahrt begannen, Gar zu viel versiegten und verauschten.

Blieb uns nichts? Dies Hand-in-Hände-Wandern Durch ein buntes, wechselvolles Leben, Dies bei allen Stürmen eins dem andern Still den Trost des Treugeleites Geben

Ist das nichts? Dies zueinander Tasten Und geheimes Leid im andern Schönen, Dieses stete Geben und Entlasten, Dies wie auf geschützter Insel Wohnen?

Boshafft. Alter Geck: „Mein Fräulein, ich kann ohne Sie nicht leben.“ — Dame: „Sie meinen wohl sterben.“

Especificum

für Damen und schwache Personen

Mistura Ferruginosa Glycerinada

(Glycerinhaltige Eisenmischung)

Hergestellt vom Apotheker

Erich Albert Gauss

analysiert durch die staatliche Sanitätsbehörde, ausgezeichnet mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille durch die italienische, chemisch-physikalische Akademie Palermo. — Das letzte Wort in der positiven Medizin. Ersetzt mit grossen Vorteilen: Emulsionen, Weine, Elixir etc. Das beste und sicherste Mittel in der Behandlung bei: Blutarmut, Bleichneht, Weissfluss, Gebärmutter Schmerzen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Gebärmutterblutungen, Appetitlosigkeit, Malaria, Anchylostomum, Nervenschwäche, Nähr- und Kräftigungsmittel. Unvergleichlich für Männer Frauen und Kinder.

Gutachten des bekannten Arztes Dr. Walter Seng, São Paulo

S. Paulo, 12. März 1912. Gelehrter Herr Erich A. Gauss! Ich habe Ihr Especificum bei drei Kranken meiner Privat- und Hospital-Klinik angewendet u. beglückwünsche Sie heute, Herr Gauss, wegen des sicheren Erfolges, den diese Anwendung brachte. Alle nehmen diese Arznei mit grosser Leichtigkeit, und die Kranken selbst, wenn sie die wohlthuende Wirkung erkennen, verlangen die Fortsetzung der Behandlung mit derselben. Ich kann Ihnen einen Rat erteilen. Es ist nicht Reklame für Ihr Präparat zu machen, es selbst wird es tun. Jedes Glas, das verkauft wird, ist die beste Reklame, weil es die Wirkung hervorbringt, was mehr wert ist als alle Broschüren, Annoncen, Ateste und Ähnliches. Sie können diesen Brief verwenden, denn nicht durch mich soll Ihr Präparat gehandelt werden, sondern es ehrt uns.

Stets zu Ihrer Verfügung
Dr. Walter Seng m. p.
Rua Itapetininga 23, S. Paulo

Gutachten des Dr. Franco Meirelles, bestbekannter Arzt in Pirajú — São Paulo

Pirajú, 22. April 1912. Sehr geschätzter Herr Gauss! Ich beehre mich, Ihnen, verehrter Freund, mitzutelle, dass ich Ihre Mistura Ferruginosa Glycerinada in meiner Klinik verwendet habe. Ich habe damit grossartige Resultate erzielt. Ich habe sie verordnet bei Anchylostomum und Sumpffieber. Die vollständige Heilung geschah in so kurzer Zeit, dass ich ganz und gar überrascht war. Das Medikament hat so angenehmen Geschmack, und so sichere Wirkung, dass die Patienten es sehr gerne nehmen. Ich beglückwünsche Sie, verehrter Freund, zu der Wohltat, welche Sie der Menschheit erwiesen, sowie zu dem wissenschaftlichen Erfolge, den Sie Ihren beständigen zähen Studium zu verdanken haben. Seien Sie überzeugt, dass ich in meiner Klinik Ihr Präparat stets verwenden werde, wo es nur angeht. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Glückwünsche und verfügen Sie frei über Ihren Freund

Dr. Franco Meirelles.

Tausende Personen geheilt.

Fabrik und Laboratorium:

S. Roque, Largo da Matriz 10, Est. S. Paulo

Zum Verkauf in folgenden Drogerien:

In S. PAULO: Herren Baruel & Comp., Rua Direita N. 1.
Herren Brault & Comp., Rua de S. Bento N. 34 A.
Figueiredo & Comp., Rua Alvares Penteado 6.
Laves & Ribeiro, Rua Direita N. 55.

In SANTOS: Companhia Santedista de Drogas, Rua 15 de Novembro N. 22 und in allen grösseren Apotheken in der Stadt und auswärts.

In CURITYBA: Herren Orkell & Müller.

In RIO DE JANEIRO: Herren J. Rodrigues & Comp., Rua Gonçalves Dias N. 59.

Man verlange: **MISTURA GAUSS**
Preise 4\$000 die Flasche.

Laus, Nicodemos & Co.

Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos

Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen.

SÃO PAULO: Rua da Boa Vista No. 10
SANTOS: Rua 15 de Novembro No. 79

Caixa postal 577 :: Telephon 2973
Caixa postal 71 :: Telephon 619

Briefmarken.

Von B. Lial.

Im Architektenhause zu Berlin wurden vor einiger Zeit wieder einmal Briefmarken versteigert. — Was es bei einer solchen Auktion zu beobachten gibt, sei hier berichtet:

Zunächst muß ich meinen Stock in der Garderobe ablegen und die Taxe bezahlen. Man befürchtet offenbar, ich könnte den Kerl prügeln, der für die „Bremen 1855/61, 3 Groschen schwarz auf graublau“ zwei Mark mehr bietet, als ich. Ich sage der Garderobmadame, ich täte so was nicht; aber gibt es in dieser Welt noch Glauben und Vertrauen? Mein Stock bleibt da.

Im Saale sitzen fünfzig Herren und drei Damen, nern gekommen. Es ist sehr schön von ihnen. Männer gekommen. Es ist sehr schön von ihnen. Markensammeln ist eine typische Junggeselleneigenschaft. Wenn ein verheirateter Mann weiter sammeln darf, ist er um seine Frau zu beneiden. Tut die Frau so, als interessiere sie sich ebenfalls für die angeheirateten Briefmarken, dann ist sie ein Geschöpf voll Hingebung, Güte, Liebe und ehelichen Schauspielertalent. Denn auf die eine gräßliche Vermutung darf ein anständiger Mensch selbstverständlich nicht kommen: daß eine Frau ihren Mann nur deswegen auf die Auktion begleiten könnte, damit er nicht etwa in aller Gemütlichkeit eine „Britisch-Indien, 2 Annas, violett“ für 125 Mk. kauft, dann stillvergütet nach Hause kommt, keinen Ton redet und morgen ab—so—lut kein Geld für den neuen Sonnenschirm übrig hat.

Den meisten Anwesenden, so weit sie nicht Händler zu sein scheinen, sieht man den besseren Junggesellen von weitem an. Das Merkmal ist die gewisse freche Quitschvergnügteit. Das sitzt da, und jede Gesichtsfalte im Schatten des Zwickers kündigt mit Heroldsruf: Ich kann mir die Passion leisten! Allerdings es gibt Grenzen. Unbegrenztes Glück herrscht in keinem Auktionssaal. Wenn der ellenbeinerne Hammer fällt, ist immer nur einer froh: der Mann, der Geld genug hatte, die Marke zu kaufen. Und auch der verzicht manchmal das Gesicht und bemerkt, daß er sich veraloppiert hat. Dem anderen aber, der leider nicht mit konnte, fällt der Hammer dröhnend auf die Nerven. Die anwesenden Briefmarkenhändler haben es gut; sie kriegen das Stück billig oder nicht, jedenfalls es ist eine reine Geschäftsangelegenheit, keine Herzenssache. Leiden, die man ins Geschäftsbuch schreiben kann, sind ja doch nicht so intensiv, wie Leiden, die man ins Tagebuch einträgt.

Die Sammler aber, die hierher gekommen sind,

haben vorher den illustrierten Katalog durchgesehen und sich gierig gedacht: Donnerwetter, die Marke wünsche ich mir schon so lange! Jedoch die Marke ist nach dem Senfkatalog 180 Mark wert; der Sammler weiß es genau, und auch wenn er auf den Sommerüberzieher verzichtet — Gott, der alte geht zur knappen Not noch —, mehr als hundert Mark sind nicht vorhanden. Aber der Mensch glaubt an Wunder. „Vielleicht sind der Auktionator und alle Auktionsteilnehmer plötzlich blödsinnig geworden, beachten gerade diese eine prachtvolle Marke nicht, und man bekommt sie für 35 Mark! So, jetzt sind wir so weit, Position 84 wird ausgerufen. O Gott, o Gott, da ist ein Kerl, der gleich den Katalogpreis bietet! Es ist entsetzlich! Kein Mensch leidet, wie

ein richtiger Sammler leiden kann, der vom Geld der anderen Leute tyrannisiert wird.

An der offenen Türe des Saales stehen zwei Knaben. Sie treten nicht ein, und doch sind sie hier die Hauptpersonen. Für die anderen, die breit und behäbig dasitzen, denen der Auktionator devot die Marken, die Ganzsachen reicht, damit sie sie genüsslich begucken, für diese erwachsenen Menschen ist das ganze doch nur eben eine Auktion — für die beiden Knaben an der Türe ist es ein heiliger Kultakt, etwas Großes und Ehrfurcht Heischendes. Wenn eine Marke 100 Mark wert ist, und ein erwachsener Sammler bekommt sie für 75 Mark, so ist das Schwein, und der Sammler freut sich — die Knaben haben zusammen genommen keine Mark in der Tasche, 75 Mark sind für sie eine ebenso ungeheuerliche Summe wie 100 Mark, und nie kann sich der kühnste Wunsch bis zu dieser Märchenmarke versteigen. . . . Markensammler aber

sind die beiden Jungen genau ebenso wie der Herr, der die „Buenos Aires 1858, Quatro Pesos“ für 550 Mark ersteht, und es ist eine ungeheuerliche Ehre, auch ein Briefmarkenalbum zu besitzen, wenn so ein Weltwunder in irgendein irisches Album geklebt werden wird. In dem Augenblick, da der Auktionator den Hammer feierlich fallen läßt und verkündet „Britisch-Guiana 1856, vier Cent, karmin, das einzige bekannte Stück, Unikum“ — zum dritten Male 3100 Mark — in diesem Augenblick werden alle anwesenden Erwachsenen bis auf einen Glückspilz selbst karminrot und finden, daß das Leben ohne diese Marke doch nicht vollwertig ist — die beiden Knaben an der Türe aber strahlen einander an. Das gibt es also! Vielleicht, wenn man doch



Der St. James-Palast in London, in dem die Völkervereinigung auf neue zusammengetreten wird, um über den Präliminierfrieden zwischen den Balkanstaaten und der Türkei zu verhandeln.

einmal nach Amerika geht, Berufsdianer wird und nach einigen Skalpierungen die Goldmine des Aztekenfürsten findet, vielleicht kauft man sich dann ein Schloß, der Mama die Kopenhagener Figur, die sie sich so wünscht, und dann geht man hin und klebt auch so eine Marke in sein Album, nein eine, die noch viel seltener ist. Die Hauptsache ist nur, daß so eine Marke überhaupt existiert. Der Rest ist Technik. Unterdessen ist ein Satz ungestempelter und vielleicht nicht ganz bis zu Ende echter bosnischer Marken auch etwas Schönes. Das neue Federmesser von Weihnachten hat er ja allerdings gekostet. Was, da bietet einer 810 Mark für eine deutsche Reichsmarke, von 1872? Ist es nicht eine Wonne, auch so eine vornehme Passion zu haben? Inzwischen ärgern sich alle Erwachsenen bis auf einen. Wenn man ein Sammler ist und 800 Mark für ein winziges Stückchen bedruckten bunten, verstopelten Papiers ausgeben könnte — dann ist es

Dampfwaschanstalt

MODELO

Die grösste u. besteingerichtete in Südamerika

Wäscht weisse Wäsche, Gardinen etc., etc nach den modernsten u. vollkommensten Systemen

Beschädigung ausgeschlossen, da keine Ingredienten, welche das Gewebe der Stoffe angreifen, benutzt werden

Es werden, vom Empfang ab, bis zur Uebergabe der Wäsche die strengsten Gesundheitsmassregeln angewendet.

Tägliche Herstellungsfähigkeit 4000 Kilos trockener Wäsche.

Preise:

Herrenwäsche	per Dutzend	24\$00
Damenwäsche	„	33\$00
Kinderwäsche	„	18\$00
Hauswäsche	„	28\$00

Ausführliche Tabelle steht dem verehrten Publikum zur Verfügung.

Eigentümer: **Borges & Barros**
Rua Solon 3 (Bom Retiro), S. Paulo
Telephon N 14 2769

ARP & Co.

Rio de Janeiro: Rua do Ouvidor 102, Rua do Rosario 113, Depot: Rua da Quitanda 52, telegraph-Adresse: ARPECO.

Filiale in Hamburg: Barahof 3, Mönkebergstrasse, telegraph-Adresse: ARPECO.

Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken

Gritzner & New Home

sowie der registrierten Marken:

Vibratoria, Oscillante, Rotatoria, Familia und A Ligeira.

Einzige Agenten und Importeure des

Schlüsselgarns von Ackermann.

Komplettes Sortiment in

Waffen, Eisenwaren, Kurz- und Manufaktur-Waren

Exporteure von Rohgummi u. anderen nationalen Produkten

Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit u. Jugendfrische für Jedermann

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack. Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig.

Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratorio chimico, Indayal, Est. Sta. Catharina. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogenhandlungen.

Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch

Carlos M. Steinberg
S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Um bekannt zu bleiben, muss man ständig inserieren.

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark.

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaathausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Gandelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Kontokorrent	3 %	jährlich
„ „ auf 30 Tage	3 1/2 %	„
„ „ auf 60 Tage	4 %	„
„ „ auf 90 Tage	5 %	„
In „Conta Corrente Limitada“ bis 50 Contos de Reis	4 %	„

Bromil

ist ein Uterus-Regulator Erleichtert die Menstruation lindert Koliken, behebt Ohnmachten, lindert rheumatische Schmerzen und Beschwerden des kritischen Alters.

Laboratorium Dandl & Lagmilla — Rio de Janeiro

CERESIT

Keine nassen Poröses feuchten Wände mehr.

Wodurch ist

allen anderen Cement-Dichtungsmitteln überlegen? Durch seine Farb- und Geruchlosigkeit einfache Verarbeitung Billigkeit wasserabstossende Kraft

Höchste Auszeichnungen! Brüssel 1910: Grand Prix Turin 1911: Grand Prix

In allen Weltteilen erprobt und im Gebrauch. Alleinvertrieb für ganz Brasilien und Lager:

H. E. Bornemann, RIO DE JANEIRO
Rua Rosario 114, sobr.

Loja Flora

von FRANCISCO NEMITZ

Praça Antonio Prado 7-9 São Paulo Praça Antonio Prado 7-9

Durch ein, dem stets wachsenden Bedarf entsprechendes neu angekommenes, komplettes Sortiment von Blumen- und Gemüsesamen, bin ich in der Lage meine geschätzte Kundschaft mit garantiert keimfähigen Samen zu bedienen. Derselbe stammt von ersten Züchtern und wird von mir stets auf seine Keimfähigkeit geprüft. Die Preise sind billigst gehalten.

The British Bank of South America Limited

S. Paulo Rua S. Bento 44 S. Paulo

Kapital der Bank Pfd. Strl. 1.000.000 - Rs. 15.000.000\$000
Reservefonds „ „ 1.100.000 - „ 16.500.000\$000

Sparkassen-Abteilung

Diese Bank eröffnet Sparkonten mit der ersten Mindesteinlage von **Rs. 50\$000** während weitere Einzahlungen von **Rs. 20\$000** an entgegengenommen werden. Die Höchstgrenze für jedes Sparkonto beträgt **Rs. 10.000\$000**. Die Einlagen werden mit 4% jährlich verzinst. Die Bank ist speziell für den Sparkassendienst täglich, von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet, ausgenommen Sonnabend, an welchem Tage um 1 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Vorschlag, Gefängnisdirektor: „Sie sind alle die Jahre Diener bei einem Baron gewesen; womit soll ich Sie da jetzt beschäftigen?“ — Sträfling: „Könnte ich nicht die Gläubiger hinausweisen?“

Boshafte Antwort. Herr (als Sonntagsjäger bekannt): „Fräulein Agathe, wenn Sie mich nicht erhöhen, so erschieße ich mich.“ — Fräulein: „Um Gotteswillen, wenn Sie nur nicht — einen anderen treffen!“

Zu spät. „Hat sich das Geldstück wieder gefunden, das Ihr Junge verschluckt hatte?“ — „Ja, aber leider zu spät.“ — „Ach, das Kind ist doch nicht etwa gestorben?“ — „Nein; aber das Geldstück war inzwischen außer Kurs gesetzt worden.“